Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entzmannstraße 13. Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp. mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 72 — Donnerstag, den 16. März 1933 — 59. Jahrgang

Wien in Alarmbereitschaft

Hochpolitische Sturmtage in Oesterreich

Nationalrat abgesperrt — Sitzung polizeilich verboten

Wien, 15. März.

Die österreichische Krise hat sich erheblich verschärft, da der Präsident Straffner entgegen dem ausdrücklichen Wunsche des Nationalrats, des Staatspräsidenten und der Regierung den Nationalrat einberufen hat. Darauf ist der Sitzungssaal des Nationalrates am Mittwoch um 14,25 Uhr

von 40 Kriminalbeamten abgesperrt

worden. Nicht nur den Abgeordneten, sondern auch den Journalisten wurde der Zutritt verwehrt. Unter den Ausgesperrten, die sich in großer Erregung vor dem Sitzungssaal aufhielten, befinden sich der Wiener sozialdemokratische Bürgermeister Seitz und der Führer der Sozialdemokraten Danneberg.

Im abgesperrten Sitzungssaal

wo mit dem Präsidenten Straffner sieben Großdeutsche und 60 bis 70 Sozialdemokraten, die bereits vor der Polizeiaktion Platz genommen hatten, versammelt waren, gab Straffner etwa um 14,40 Uhr von der Rednertribüne aus eine Erklärung ab, in der er seinen Standpunkt als vollkommen verfassungsmäßig nochmals darlegte und mitteilte, daß er den Verfassungsgerichtshof wegen der gewaltsamen Verhinderung der Sitzung anrufen werde. Hierauf erklärte er die Sitzung für geschlossen. (Ungeheurer Beifall für Straffner, Rufe: Hoch die Republik! Nieder mit den Legitimisten!) Hierauf verließen die Abgeordneten den Sitzungssaal. Nach Schluß der Sitzung wurde den Abgeordneten mitgeteilt, daß ihre heutige Sitzung von der Polizei verboten sei, da sie unter die Bestimmungen der Notverordnung über das Vereinsgesetz falle

Präsident Straffner hatte für eine halbe Stunde nach der Nationalratsitzung eine Obmänner-Konferenz einberufen, die aber nur von der Opposition beschickt wurde. Präsident Straffner gab nochmals bekannt, daß er wegen des polizeilichen Eingriffs bei den zuständigen Gerichten Anzeige wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erstatten wird.

Das Parlamentsgebäude ist von den Kriminalbeamten nach etwa dreistündigem Aufenthalt freigegeben worden.

Der Standpunkt der Regierung Dollfuß

Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß es sich nicht um eine Tagung des Parlaments gehandelt hat, da nur eine Minderheit der Abgeordneten anwesend war. Der Abgeordnete Straffner habe dementsprechend auch zur Abgabe seiner Erklärung nicht den Präsidentenstuhl eingenommen. Es handele sich um eine

einfache Versammlung,

die unter das Versammlungsverbot falle. Diese Versammlung habe jedoch nicht stattgefunden, da sie auf 15 Uhr einberufen war, die Straffnersche Erklärung aber bereits um 14.40 Uhr abgegeben worden sei. Das Vorgehen des Abgeordneten stelle sich demgemäß lediglich als Absage der ursprünglich beabsichtigten Versammlung dar.

In den Straßen, die in unmittelbarer Nähe des Parlamentsgebäudes liegen, machen sich starke Publikumsansammlungen bemerkbar. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs ist ein starkes Polizeiaufgebot eingesetzt worden. Militär liegt in Bereitschaft.

Auch Innsbruck im Alarmzustand

In den Morgenstunden wurde

die Tiroler Heimwehr alarmiert

um zur Abwehr marxistischer Gewalttaten gerüstet zu sein. Auch der Republikanische Schutzbund ist in ganz Tirol aufgeboten worden und soll sich in Innsbruck konzentrieren. Man vermutet, daß diese Vorbereitungen mit der Drohung des Generalstreiks in Verbindung stehen. Jedenfalls zeigt Innsbruck ein bewegtes Bild durch das Umherziehen bewaffneter Heimwehr-Patrouillen. Die Organe der staatlichen Exekutive stehen ebenfalls in Alarmbereitschaft.

In Schwaz befindet sich die Zentrale der kommunistischen Propaganda für Tirol. In der Nacht zum 15. dieses Monats wurde nun eine überraschende Aktion der Tiroler Gendarmerie unternommen und bei einer Reihe von kommunistischen Führern Haussuchungen nach Waffen und sonstigem Material durchgeführt. Die Durchsuchungen ergaben eine große Menge von Waffen, Gewehren, Pistolen, Dolchen und Handgranaten, sowie eine große Menge von Propagandamaterial, das in einem großen Wagen weggeführt und beschlagnahmt wurde. Eine Reihe von Kommunisten wurde bei dieser Gelegenheit verhaftet. Damit scheint das Nest der Kommunisten in Tirol ausgehoben zu sein.

Um die Rettung der Abrüstungskonferenz

MacDonald besucht Mussolini

Frankreichs Ministerpräsident kommt nach Genf

Genf, 15. März.

Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation verlautet, daß der englische Premierminister MacDonald sich entschlossen hat, in den nächsten Tagen Mussolini einen Besuch abzustatten, um mit ihm den Stand der Abrüstungsfrage und insbesondere den Plan, den er Freitag bekanntgeben wird, zu besprechen. MacDonald dürfte sich am Freitag oder Sonnabend in Begleitung des englischen Außenministers Sir John Simons nach Rom begeben.

Maßgebende englische Delegationskreise legen Wert darauf zu betonen, daß der Plan, den MacDonald dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vorzulegen gedenkt, kein offizieller Plan der englischen Regierung sei, sondern eine Zusammenfassung der Punkte, die sich dem englischen Premierminister in seinen Besprechungen mit den einzelnen Delegationsführern als wesentlich dargestellt hätten. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß dieser Plan keine Endlösung sei, sondern eine

Uebergangslösung, die den gegebenen Verhältnissen Rechnung trage.

In der konservativen Londoner Presse wird die Zusammenkunft MacDonalds und Mussolinis lebhaft besprochen. Der Korespondent der Morningpost in Rom sagt, Mussolini würde einen Gedankenaustausch mit MacDonald sehr begrüßen. Daily Telegraph nennt Stresa am Lago Maggiore als wahrscheinlichen Ort der Begegnung. Times widmet der Möglichkeit einen Leitartikel und sagt, je eher die Zusammenkunft stattfinde, desto besser sei es. Denn der Augenblick sei kritisch

Mussolini sei für die Rolle eines Ratgebers besonders geeignet,

weil er deutlicher als irgendein anderer europäischer Staatsmann von der Notwendigkeit allmählicher Abänderungen der Friedensverträge gesprochen habe und Verständnis für die Empfindung aller Deutschen gegenüber dem Versailler Vertrag habe. Anknüpfend an diese Bemerkungen fordert Times die anderen europäischen Regierungen auf, sich darüber zu entscheiden, welche Forderungen Deutschlands als berechtigt zu betrachten seien und welche nicht, und dann die berechtigten ohne Umstände zu bewilligen und die für unberechtigt gehaltenen abzulehnen.

Daladier fährt nach Genf

Paris, 15. März.

Ministerpräsident Daladier hat sich entschlossen, Mittwoch abend nach Genf abzureisen.

Wegfall der schwarz-rot-goldenen Gösch

Die neuen Hoheitszeichen der Wehrmacht

Eine Verordnung des Reichspräsidenten

Berlin, 15. März.

Der Herr Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet.

Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher

Schwarz-Weiß-Rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte

unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ecke.

Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung.

Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler anstelle des Eisernen Kreuzes.

Der Herr Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die

Reichskokarde in den Farben schwarz-weiß-rot

und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarz-weiß-rot getragen.

Alle Vorbereitungen im Gange

Wie der Staatsakt vor sich gehen wird

Zur Eröffnung des neuen Parlaments

:: **Berlin**, 15. März.

Die Vorarbeiten für die Parlamentstagungen beschäftigen zur Zeit alle zuständigen Reichsstellen. Wie wir erfahren, sind für den Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche die Anordnungs- und Unterbringungspläne, die Verteilung der Sitze für die Reichsregierung, die Parlamentarier, das Diplomatische Corps und die Presse nahezu abgeschlossen.

Der Reichspräsident

wird vor dem Hauptaltar Platz nehmen, links und rechts von ihm werden der Reichskanzler und die übrigen Kabinettsmitglieder, ferner die Ministerpräsidenten der Länder sitzen. Im Schiff der Kirche werden

die Reichstagsfraktionen,

und zwar auf der einen Seite die nationalsozialistische Fraktion, auf der anderen die Vertreter der übrigen Parteien Platz nehmen.

Das Diplomatische Korps und die Presse

wird auf der Empore untergebracht. Für die deutsche und die ausländische Presse stehen 80 Sitze zur Verfügung, eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl von Sitzen, die sich aus der Beschränktheit der Raumverhältnisse ergibt. Die Plätze für die Presse bleiben den Nachrichtenagenturen und den Berliner Vertretern der auswärtigen Zeitungen vorbehalten

Das Potsdamer Programm

Das genaue Programm für den Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam wird voraussichtlich am Sonnabend bekanntgegeben werden. Heute werden darüber bereits folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Gottesdienst

für die evangelischen und die katholischen Abgeordneten beginnt um 10,30 Uhr und wird um 11,30 Uhr beendet sein. Regierung und Abgeordnete begeben sich dann

in geschlossenen Zügen unter feierlichem Glockengeläut aller Potsdamer Kirchen in die Garnisonkirche.

In den Straßen zur Garnisonkirche wird Spalier gebildet. Der Staatsakt, der um 12 Uhr beginnt, wird durch die Begrüßungsansprache des Reichspräsidenten eingeleitet werden. Der Reichspräsident erteilt das Wort dann dem Reichskanzler zur

Regierungserklärung.

Der Staatsakt wird von Kirchenmusik umrahmt. Im Anschluß daran legt dann der Reichspräsident

zwischen den Sarkophagen Friedrich Wilhelms I. und Friedrich des Großen

in den Gewölben der Garnisonkirche einen Kranz nieder. Vor der Kirche schreitet der Reichspräsident dann die Front der Ehrenkompagnie ab. Darauf folgt zum Schluß der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie beim Herren Reichspräsidenten.

Publikumskarten bereits vergriffen

Die Publikumskarten für die ersten beiden Sitzungen des Preuß. Landtages am 22. und 23. März, wie auch für die Reichstagssitzung in den Räumen der Kroll-Oper sind bereits vergriffen.

Der Umbau, der in den Räumen der Kroll-Oper anläßlich der bevorstehenden Reichstagssitzungen durchzuführen ist, macht rasche Fortschritte. Die Arbeitszimmer und die Plätze auf den Emporen sind bereits verteilt. Auf der Pressetribüne werden

keine Karten für kommunistische Pressevertreter

ausgegeben. Auch die sozialdemokratischen Pressevertreter erhalten solange keine Einlaßkarten, wie die sozialdemokratische Presse noch verboten ist. Für den Preuß. Landtag ist ein ähnliches Vorgehen zu erwarten.

Es wird darauf hingewiesen, daß es unmöglich ist, anderen Pressevertretern, die etwa zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin kommen wollen, Plätze bereitzuhalten. Die Reichspressestelle und die Reichspost haben bereits alle Maßnahmen getroffen, um eine glatte technische Abwicklung der Berichterstattung sicherzustellen. In der Krolloper wird die Reichspost auch noch

ein besonderes Postamt

einrichten.

Fraktionsführer bei Göring

Nach einer Besprechung zwischen Reichstagspräsident Göring und den einzelnen Fraktionsführern wird sich der Reichstag am Dienstag nachmittag 5 Uhr in der Kroll-Oper konstituieren und sogleich die Wahl seines Vorstandes vornehmen. Für Donnerstag ist die Entgegennahme einer Regierungserklärung und die Beratung des Ermächtigungsgesetzes vorgesehen.

In drei bis vier Sitzungstagen gedenkt man die Verhandlungen abzuschließen und wird sich dann wahrscheinlich bis zum Herbst vertagen.

Es wurde in der Besprechung ferner beschlossen, daß die ersten Reichstagssitzungen nicht mehr vom Alterspräsidenten, sondern von dem jeweilig amtierenden Präsidenten eröffnet werden.

Fraktionssitzungen

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Reichstages wird erstmalig am Montag nachmittag 6 Uhr im Reichstagsgebäude zusammentreffen. Gleichfalls

Gerüchte um Luther

Berlin, den 15. März 1933.

Reichskanzler Hitler, der aus München zurückgekehrt ist, hatte am Mittwoch erneut eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther über die Anpassung der Reichsbankpolitik an die Aufgaben der Reichsregierung.

Ob sich darüber eine Verständigung herbeiführen läßt, das ist in dem Augenblick, da die Verhandlungen noch im Gange sind, selbstverständlich schwer zu sagen. Man muß deshalb auch abwarten, ob die in der Oeffentlichkeit aufgetauchten Vermutungen zutreffen, ob ein Wechsel in der Reichsbankleitung eintrete oder nicht.

Als eventuelle Nachfolger Dr. Luthers werden genannt Dr. Schacht, der frühere Reichsbankpräsident, der Direktor des Statistischen Landesamtes Wagemann, der durch seine Kreditschöpfungspläne mehrfach bekannt wurde, und der Direktor von der Commerz- und Privatbank Reinhardt.

---

für Montag vormittag ist der Vorstand der neuen Zentrumsfraktion einberufen worden, während die Zentrumsfraktion selbst am Nachmittag zusammentritt. Die deutschnationale Fraktion wird sich am Montag in den Räumen des Palasthotels in Potsdam konstituieren. Die sozialdemokratische Fraktion wird in ihrer ersten Sitzung am Montag sich darüber schlüssig werden, ob sie am Staatsakt in Potsdam teilnehmen wird.

Ministerpräsidentenwahl im Landtag

Die Fraktionsgeschäftsführer der Preußenfraktionen berieten unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Kerrl über die Platzverteilung im Preußischen Landtag. Für die gewählten kommunistischen Abgeordneten wurden weder Arbeitszimmer noch Plätze im Plenarsitzungssaale bereitgestellt

Die Eröffnungssitzung am 22. März wird Alterspräsident General Litzmann (NSDAP) leiten. Vor der Eröffnungssitzung werden die üblichen Gottesdienste für die neu gewählten Abgeordneten stattfinden und zwar für die katholischen in der Hedwigskirche.

Bereits am 2. Sitzungstage soll über die Neuwahl des Ministerpräsidenten entschieden werden.

Ueber die Person des neuen Ministerpräsidenten wird von zuständiger Stelle eine Erklärung noch nicht abgeben. Doch glaubt man, daß

Hitler Ministerpräsident in Preußen

werden wird, nachdem, wie bereits gemeldet, sich die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages auf den Standpunkt gestellt hat, daß für die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten nur ein Nationalsozialist in Frage komme.

Herr von Papen dürfte, wie im Reich so auch in Preußen Stellvertreter werden. Diese Regelung ist schon früher unter der Bismarckschen Verfassung häufig getroffen worden, da naturgemäß der Reichskanzler nur in den allerdringendsten Fällen sich um die Regierungsführung in Preußen kümmern kann, während die laufende Arbeit durch seinen Stellvertreter erledigt werden muß.

Ausbau der Stellung Papens?

Gleichzeitig ist beabsichtigt, die Stellung des Vizekanzlers von Papen insofern noch auszubauen, daß er auch im Reich mehr noch als bisher die Stellung eines Sprechministers und Repräsentanten der Reichsregierung erhält, um den Reichskanzler bei der Vielheit seiner Aufgaben weitgehend zu entlasten.

Nationalsozialistische Mehrheit im Reichstag und Landtag

Berlin, 15. März.

Da nach den Dispositionen der zuständigen Stellen die Kommunisten weder im Reichstag noch im Preußischen Landtag an den parlamentarischen Arbeiten beteiligt werden, ergibt sich, daß in beiden Häusern die nationalsozialistische Fraktion allein über die einfache Mehrheit verfügt. Der Reichstag, der mit Einschluß der Kommunisten 647 Mandate umfassen würde, zählt bei Ausschaltung der 81 KPD-Abgeordneten nur noch 566 Mitglieder. Die 288 Nationalsozialisten verfügen also bequem über die einfache Mehrheit. Anders steht es jedoch um die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit. Hierfür wären im Reichstag nach Ausschaltung der Kommunisten immerhin noch 376 Stimmen erforderlich, während die Nationalsozialisten (288) und die Kampffront Schwarz-Weiß-rot (52) zusammen nur über 340 Stimmen verfügen. Es müßte also für die Erreichung der Zweidrittelmehrheit die Stimmabgabe noch von anderen Fraktionen hinzukommen.

Im Preußischen Landtag bleiben nach Ausschaltung der 63 kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Auch hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Stimmen allein reichlich die Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit würde im Preußischen Landtag 274 Stimmen erfordern; Nationalsozialisten (211) und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, so daß für den Landtag hinsichtlich der Zweidrittelmehrheit das gleiche wie für den Reichstag gilt.

Nationalsozialistischer Staatspräsident in Württemberg

:: Stuttgart, 15. März.

In der Mittwoch-Sitzung des württembergischen Landtages wurde der nationalsozialistische Gauführer Murr mit 36 von 49 gültigen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt.

Murr erklärte, daß er selbst noch das Innen- und das Wirtschaftsministerium übernehme. Weiterhin berief er zum Kultus- und Justizminister den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Mergenthaler, zum Finanzminister den deutschnationalen bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger.

Der Staatspräsident teilte mit, daß die neue Regierung beabsichtigte, den deutschnationalen Abgeordneten Hirzel zum ehrenamtlichen Staatsrat mit beratender Stimme zu berufen. Der Staatspräsident fügte hinzu, daß zur Abgabe einer Regierungserklärung der Landtag zu gegebener Zeit wieder zusammenberufen werden solle.

Hierauf erfolgte die Wahl des Landtagspräsidenten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Jonathan Schmid wurde zum Landtagspräsidenten gewählt. Der Landtag wurde bis zum 1. April vertagt.

Der neue Reichsminister über seine Aufgaben

Propagandapläne für Presse, Rundfunk und Theater

:: **Berlin**, 15. März. (Eig. Meldung.)

Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Goebbels, verbreitete sich vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisation seines Ministeriums. Reichsminister Goebbels unterstrich, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen hat. Diese Dinge können, fuhr der Minister fort, nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern die nationale Revolution und ihre Ergebnisse sind Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden muß, ob er ihnen sympathisch oder antipathisch gegenübersteht. Dr. Goebbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgendeines reaktionären Empfindens sei. Ueber die Aufgabe des neuen Ministeriums erklärte Dr. Goebbels, es solle den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst. Das Ziel sei nicht darin erreicht, daß die Regierung 52 % Parlamentsmehrheit habe. Das könne auf die Dauer einer Regierung, die so große einschneidende Maßnahmen treffen muß, nicht den Rückhalt im Volke geben, dessen sie bedarf. Ich sehe unsere Aufgabe darin, sagte Dr. Goebbels, die propagandistischen Vorbereitungen zu treffen, um auf die Dauer das ganze Volk auf unsere Seite zu ziehen.

Ueber die Methode der Propaganda könne nicht irgendein Aesthet urteilen. Der Erfolg entscheide.

Diese Regierung sei entschlossen, zu bleiben,

sie habe aber auch den Entschluß, für ihr Bleiben die notwendige Resonanz in den breiten Volksmassen zu finden.

Die alte Staatsführung habe auf dem Gebiete der Propaganda vollkommen versagt. Jetzt müßten die propagandistischen Unternehmungen und alle volksaufklärenden Institutionen in einer zentralen Hand vereinigt werden. Die zweite Aufgabe sei es, diesen gesamten Propagandaeinrichtungen einen modernen Impuls zu geben.

Ohne die Massen sei keine Politik zu machen.

Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem Persönlichkeitsprinzip, das Dr. Goebbels bejahte. Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen. Dr. Goebbels ging dann auf die Organisation des neuen Ministeriums ein, das

fünf Abteilungen

umfassen wird:

1. **Die Abteilung Rundfunk,**
2. **die für die Presse,**
3. **die für aktive Propaganda,**
4. **den Film und**
5. **die Abteilung für Theater und Volkserziehung.**

Im einzelnen führte Dr. Goebbels hierzu aus, daß dem Rundfunk ein modernes Tempo gegeben werden solle. Gesinnung brauche nicht langweilig zu sein. Der Rundfunk soll aktuell sein, dem Zeitgeist Rechnung tragen und sich seiner großen nationalen Verantwortung bewußt sein. Er solle wirklich den Hörer an den großen Geschehnissen der Nation teilnehmen lassen. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstages u. a. dürfte sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen

Regierung und Presse

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. Goebbels zu dem Problem Presse machte. Ich sehe in dem Verbot, sagte er, keinen Normal- und Idealzustand. Die Presse muß der Regierung helfen. Sie darf auch die Regierung kritisieren; aber wenn sie an der Regierung etwas auszusetzen habe, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren und damit etwas zu sagen, was sie nicht sagen dürften, ohne ein Verbot zu riskieren. Sie müsse dafür sorgen, daß die Maßnahmen der Regierung nicht nur mitgeteilt werden, sondern daß das Volk diese Maßnahmen auch versteht. Eine Presse also, die mit der Regierung und eine Regierung, die mit der Presse zusammenarbeitet. Das ist unser Ziel.

Daraus ergibt sich von selbst das 3. Gebiet, die aktive Propaganda.

Die Gebiete von Theater und Film sollen, soweit sie von Länderressorts bearbeitet werden, unangetastet bleiben. Das neue Ministerium wird sich nur insofern damit befassen, als dabei Reichsinteressen berührt werden. Uns beseelt alles andere als kleinliche Rachsucht, wir haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht verhetzt wird.

Sie haben nun die Aufgabe, sich mit diesen Dingen abzufinden und sich so oder so zu entscheiden. Ich möchte mit einem Wort von Klopstock schließen, das er vor über 100 Jahren dem deutschen Volke zugerufen hat: „Sei nicht allzu gerecht, sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön ein Fehler ist".

Lloyd George klagt an

Der gebrochene Versailles-Vertrag

Ueber die Gefahren eines kommenden Krieges

Lloyd George hat eine Rede gehalten, die zweifellos, aus dem Munde dieses britischen Politikers, besondere Beachtung verdient. Er meint, daß gegenwärtig zwischen allen Nationen der schlimmste Wirtschaftskrieg im Gange sei, den die Welt je gesehen habe, und daß andererseits die Vorbereitungen zu einem wirklichen Krieg schon sehr eifrig betrieben würden. Lloyd George bedauert, daß die Sache der Abrüstung zwei schwere Rückschläge erhalten habe, einmal durch den chinesisch-japanischen Krieg und zum anderen durch die Umwälzung in Deutschland „Aber", sagt Lloyd George, „man solle sich davor hüten, Deutschland übereilig zu beurteilen. Der Friedensvertrag habe Deutschland radikale Abrüstung aufgezwungen. Wir begrenzten seine Armee auf hunderttausend Mann, wo es Millionen Soldaten hatte, wir beraubten Deutschland seiner militärischen Ausrüstung und sagten, wenn ihr so handelt, werden wir das gleiche tun.

Kein Land, das den Friedensvertrag unterzeichnet hat, hat aber dieses Versprechen gehalten. Deutschland blieb geduldig. ich fühle mich zu der Feststellung als ein alter Gegner und als einer der für den Friedensvertrag mitverantwortlich ist, verpflichtet. Deutschland hat seine Verpflichtung unter diesem Vertrag dem Geist und dem Buchstaben nach ausgeführt, bis diejenigen, die den Vertrag erzwungen haben, ihn brachen. Brüning habe als erster die ehemaligen Verbündeten gewarnt, daß, im Falle sie nicht ihrerseits die Verpflichtungen des Versailler Vertrages erfüllten, er nicht den Geist, der sich in Deutschland erhebe, niederhalten könne.

Jetzt stehen wir der Wiederauferstehung des alten militärischen Geistes in Deutschland gegenüber, und niemand anderem ist dafür Schuld zu geben als denen, die den Vertrag nicht gehalten haben.

Vor allem verdient besondere Beachtung, daß Lloyd George in klarer Weise den Vertragsbruch der anderen Staaten herausstellt. Deutschland hat die Verträge bis zum äußersten erfüllt, während die anderen Mächte, die darauf bestanden, daß Deutschland jeden Teil des Vertrages erfüllt, gerade dort ihr Wort brachen, wo sie Verpflichtungen auf sich genommen haben. Wie die Dinge liegen, wird man freilich abzuwarten haben, ob auch in Genf derartige Erkenntnisse aufkommen werden und es wird wohl gut sein, sich zunächst mit der Tatsache vertraut zu machen, daß Genf resultatlos auseinandergeht.

England und der Korridor

Im Unterhause fragte der Abgeordnete Mander, ob es ratsam sei, dem Völkerbundsrat angesichts der wegen des polnischen Korridors herrschenden Spannung die Einsetzung einer neutralen Kommission nach Art der Lytton-Kommission vorzuschlagen, damit diese Kommission das Problem kläre und Empfehlungen für seine Lösung unterbreite. Baldwin, der anstelle Sir John Simons das Wort ergriff, beantwortete die Frage mit „Nein". Mander bestand darauf, daß es wegen des außerordentlichen Ernstes der Verhältnisse in dem erwähnten Gebiet der Welt wünschenswert erscheinen müsse, irgeneine Aktion zu unternehmen. Baldwin sagte, die einzige Aktion, mit der er sich zu befassen habe, sei die von Mander angeregte. Er glaube nicht, daß diese sich als förderlich erweise. Baldwin versprach, daß die Regierung versuchen wolle, eine nützliche Anregung zu finden.

Keine Landtagswahlen in Bayern?

Umrechnungsmethoden als Ersatz?

:: **Bayreuth**, 15. März.

Das nationalsozialistische Organ für Nordbayern „Fränkisches Volk" schreibt, daß Neuwahlen für Bayern nicht vorgesehen seien, wie aus Besprechungen mit dem Reichskanzler selbst hervorgehe. Es werde vielmehr die Zahl der Wähler vom 5. März einfach umgerechnet und als Maßstab für den Bayerischen Landtag bewertet, so daß also nach dem Ergebnis des 5. März die Nationalsozialisten mit nahezu der absoluten Majorität in den Bayerischen Landtag einziehen könnten. Auf Grund dieser Zahlen könne die Neubildung einer verfassungsmäßigen, auf eine starke Mehrheit des deutschen Volkes gestützte Regierung unverzüglich erfolgen. Auch für die Zukunft solle die Reichstagswahl als Maßstab für die Landtage gelten, so daß gesonderte Landtagswahlen überflüssig seien. Diese Beschlüsse dürften, so schließt der Artikel, für die innere Stärke des Reiches, für die Geschlossenheit und Verbundenheit der Länder mit der Reichsgewalt von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern ruhen bis Sonnabend

Hitler fährt noch einmal nach München.

:: **München**, 15. März. (Eig. Meldung.)

Wie von bayerischer zuständiger Seite halbamtlich verlautet, ruhen die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern bis zum Sonnabend. An diesem Tage werde der Reichskanzler erneut in München weilen, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Severings und Grimmes Pässe zur Ueberprüfung abgenommen

:: **Berlin**, 15. März.

In Kreisen, die der bisherigen preußischen Regierung Braun nahestehen, wird mitgeteilt, daß bereits vor einiger Zeit der Polizeipräsident von Berlin die Pässe der früheren preußischen Minister Severing und Grimme, die beide der sozialdemokratischen Partei angehören, zur Ueberprüfung angefordert habe. Die Herren Severing und Grimme hätten darauf ihre Pässe dem Herrn Reichspräsidenten zu treuen Händen übersandt.

Im Berliner Polizeipräsidium wird auf Anfrage erklärt, daß zu dieser Angelegenheit eine Mitteilung zur Zeit nicht gemacht werden könne.

Einmütige Ablehnung der französischen Demarche in Berlin

Die Berliner Blätter beschäftigen sich mit der Demarche des französischen Botschafters Francois-Poncet beim deutschen Außenminister wegen des Aufenthaltes der SA in der entmilitarisierten Zone. Wenn auch diese Demarche durchaus höflich und korrekt verlief, lehnen die Abendblätter sie doch einmütig als einen durch nichts gerechtfertigten Eingriff in innerdeutsche Angelegenheiten ab.

Das Organ der Christlichen Gewerkschaften, der „Deutsche", weist auf das von der französischen Presse betriebene Spiel mit dem Gedanken eines Präventivkrieges und die Unterstützung hin, die diesem Spiele von seiten der Kleinen Entente und Polen zuteil geworden sei. Die Absicht der Provokation sei unverkennbar gewesen. Der Plan der Polen, Deutschland durch ihr Verhalten in Danzig zum Eingreifen zu veranlassen, sei aber mißlungen. Auf der Suche nach einem neuen Konfliktsstoff sei Frankreich dann auf das Auftreten der SA in der entmilitarisierten Zone verfallen.

Erklärung der Zentrumspartei

Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt offiziell mit:

„Im Westdeutschen Beobachter wird heute die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß der gestrige französische Schritt in der Frage der Hilfspolizei auf Veranlassung der Zentrumspartei erfolgt sei. Der Abgeordnete Esser hat sofort beim Reichsinnenminister Dr. Frick Einspruch eingelegt. Der Parteivorsitzende Prälat Kaas hat in einem Schreiben an den Führer der NSDAP, Reichskanzler Hitler, einen leidenschaftlichen Protest erhoben und dabei der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine derart ungeheuerliche Beschuldigung nicht weiter verbreitet wird."

Keine Unterstützung Frankreichs durch England

:: **London**, 15. März.

Reuter meldet, wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die englische Regierung die Protestaktion Frankreichs gegen den Aufenthalt von SA-Gruppen in der entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

Noch keine Aenderung der Lage auf der Westerplatte

Die Lage auf der Westerplatte hat sich bis heute abend nicht geändert. Der polnische Transportdampfer liegt noch im Hafenbecken auf der Westerplatte; auch ist nicht beobachtet worden, daß die polnischen Truppenverstärkungen die Westerplatte verlassen haben.

Beratungen des Reichskabinetts

Berlin 15. März.

Das Reichskabinett erörterte in seiner Mittwoch-Sitzung, die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, wie insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes. Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen ca. 3 000 Zentner Sprengstoff bisher etwa nur 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine riesige Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die

Einstellungsprämien vom 1. April d. Js. ab abgeschafft

werden sollen. Die Formalitäten werden noch in Einzelverhandlungen festgestellt werden. Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Kabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen der Arbeitsbeschaffung befassen.

Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst.

Empfänge beim Reichskanzler

:: **Berlin**, 15. März. (Eig. Meldung.)

Wie wir erfahren, empfing der Reichskanzler den Reichskommissar für Sachsen von Killinger und den 1. Bürgermeister von Hamburg Krogmann.

In Kürze:

:: **Auflösung des Preußischen Landtages nicht vor dem Staatsgerichtshof?** Die Mitglieder der bisherigen preußischen Regierung Braun erklären: „Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die preußischen Staatsminister, von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist."

:: **Der frühere preußische Ministerpräsident Otto Braun** hat den Verwaltungen des Reichstages und des Preuß. Landtages mitgeteilt, daß er weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.

:: **Die Wahl von Betriebsvertretungen ist vom Kommissar für das Land Sachsen bis auf weiteres untersagt worden.**

:: Das **Freikorps Franken**, das sich unter Anfechtungen der Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung von der SA. gelöst hatte, ist **aufgelöst und verboten** worden.

:: **Landeshauptmann Dr. Caspari beurlaubt.** Der Landeshauptmann der Grenzmark Posen-Westpreußen, Dr. Caspari, hat bei dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses um einen Urlaub von vier Wochen gebeten. Dieser Urlaub wurde ihm gewährt. Dr. Caspari, der Mitglied der SPD ist, dürfte nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren.

:: Von der Pressestelle des **badischen Staatsministeriums** wird gesagt, daß der ehemalige Staatspräsident Dr. Schmitt sich auf Grund eines eigenartigen Privatvertrages der Aktenverschleppung schuldig gemacht hat

:: **Vorstellungen des deutschen Gesandten in Prag.** Der deutsche Gesandte Dr. Koch hat zu wiederholten Malen im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die Gehässigkeiten und Maßlosigkeiten in der Berichterstattung einzelner Blätter der Tschechoslowakei Vorstellungen erhoben.

Potempaer Verurteilte aus der Strafhaft entlassen

Nachprüfung von Strafverfahren

Berlin, 15. März.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine Nachprüfung der Fälle mit vaterländischen Beweggründen zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten zu veranlassen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden. Die Prüfung wird von den Strafverfolgungsbehörden von Amts wegen beschleunigt durchgeführt, so daß sich Einzelanträge erübrigen.

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben: Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat und die Sicherheit dafür bestehe, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.

★

Auf Grund dieses Erlasses sind, wie zuverlässig verlautet, die im August vorigen Jahres vom Beuthener Sondergericht verurteilten Kottisch, Lachmann, Hoppe, Wolnitza, Müller und Gräupner auf freien Fuß gesetzt worden.

Die wegen der gleichen Tat noch in Untersuchungshaft befindlichen Mitangeklagten Golombek und Dutzki, die zur Zeit der Durchführung des Sondergerichtsprozesses flüchtig waren, wurden auf Grund des gleichen Erlasses aus der Untersuchungshaft entlassen.

Auch die Täter von Bankau aus der Strafhaft entlassen

Oppeln, 15. März.

Der Pressedezernent beim Landgericht teilt uns mit: Die wegen Teilnahme an der Erschießung des Kommunisten August Bassy in Bankau verurteilten Strafgefangenen Smyrek, Kinast und Kosmalla sind heute bis auf weiteres aus der Strafhaft beurlaubt worden.

Gleiwitz

Wichtiger Steuertermin im März

Die Steuerpflichtigen seien darauf hingewiesen, daß am 15. März 1933 die staatliche Grundvermögenssteuer nebst staatlichem Zuschlag, die Gemeinde-Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer und die Lohnsummensteuer für den Monat März 1933 fällig geworden und an diesem Tage zu zahlen sind.

Geständnis im Zuchthause

Raubmord Miosga aufgeklärt!

Hindenburg, 15. März.

Der Strafgefangene Robert Beyer geboren am 5. 6. 1905 in Hindenburg, zur Zeit in der Strafanstalt in Groß-Strehlitz, hat jetzt eingestanden, den Ingenieur Miosga in Hindenburg am 20. Januar v. J. erschossen und beraubt zu haben. Beyer, der schwer vorbestraft ist, hatte etwa 3 Wochen nach der Ermordung des Ingenieurs Miosga einen Raubüberfall in Tworog mit mehreren Komplizen versucht, bei dem er auch von der Schußwaffe Gebrauch machte, allerdings ohne zu treffen. Er wurde nach dem Tworoger Fall festgenommen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt Nach dieser Verurteilung hat er einem Strafgefangenen über seine Straftaten Mitteilungen gemacht. U. a. erzählte er auch, daß er den Mord an Miosga verübt habe. Er gab Einzelheiten an, über die nur ein Eingeweihter unterrichtet sein konnte. Es wurde ermittelt, daß Beyer zu dem Raubüberfall auf Fräulein Kurek, bei dem Miosga damals erschossen wurde, einen Helfer gesucht hat. Beyer markierte dann im Zuchthaus den Geisteskranken und war zunächst zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Erst jetzt bequemte er sich dazu. Seine Darstellung der Tat stimmt mit dem von der Polizei festgestellten objektiven Tatbestand überein. Die damals geraubte Aktentasche will er in das Beuthener Wasser geworfen haben; sie wurde bis jetzt nicht gefunden. Von dem erbeuteten Gelde hat sich Beyer nach seiner Angabe neu eingekleidet. Ueber seinen Mittäter verweigert er jede Auskunft. Beyer hat noch angegeben, daß er seinen bei der Tat getragenen grauen Mantel nach der Tat über einen Bretterzaun zwischen Kamillianerkloster und Realschule geworfen habe. Der Finder wird gebeten, den Mantel bei der Kriminalpolizei Hindenburg im Zimmer 28 abzugeben.

Die Schießerei auf der Nikolaistraße

Ueber die gestern schon gemeldete Bluttat auf der Nikolaistraße teilt der Regierungspräsident durch die Gleiwitzer Polizeipressestelle mit: Am 14. März 1933, 23 Uhr, wurde in Gleiwitz, Nikolaistraße, vor dem Geschäft von Salo Wolff ein Unbekannter durch Schädeltagentialschuß schwer verletzt. Der Verletzte starb um 1,30 Uhr im Krankenhause Friedrichstraße. Der Täter ist noch nicht festgestellt. Die Ermittelungen sind noch im Gange.

Vortragsabend im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt. Am Freitag, dem 31. März, um 20 Uhr, im Münzersaal, Haus Oberschlesien, spricht Gräfin Bertha Sierstorpff, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz von Neunkirchen, Saar, über die „Siedlungsarbeiten des Vaterländischen Frauenvereins im Saargebiet und seine durch das Explosionsunglück in Neunkirchen entstandenen besonderen Aufgaben". Gräfin Sierstorpff wirkt schon seit Jahren bahnbrechend auf dem Gebiete der städtischen Arbeitersiedlungen und ihre Tätigkeit genießt in Fachkreisen weitgehendste Beachtung. Bei dem furchtbaren Unglück in Neunkirchen leitete sie die Hilfsarbeit des Roten Kreuzes und wird aus eigenster Anschauung und aus der Tiefe ihres Miterlebens zu uns sprechen, unterstützt durch Lichtbilder. Alle Kreise der Bevölkerung, Frauen und Männer, sind hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei!

:: **Das Personal des Postamts Gleiwitz** hat einen namhaften Betrag für Zwecke der Kinderspeisung dem hiesigen Polizeipräsidium zur Verfügung gestellt.

Heldengedenkfeier im ATV. Gleiwitz

Tiefe Eindrücke hinterließ eine Gedächtnisfeier, die der ATV zu Gleiwitz am Volkstrauertag zu Ehren seiner im Weltkrieg gefallenen und in dessen Verlauf an den Kriegsfolgen verstorbenen Mitglieder auf der Turnhalle Schröterstraße veranstaltete. Zahlreiche Erwachsene, Mitglieder, Eltern der Jugendlichen sowie Angehörige der Gefallenen hatten sich mit der Turnerjugend eingefunden, als um 11 Uhr ein Streichquartett, bestehend aus den Herren Dr. Simenauer, Weise, Grätzer, Thomalla, die Feierstunde eröffnete und ihr die dem Zweck geweihte Stimmung verlieh. Die Jugendabteilung unter Leitung ihres Jugendwartes Franz Spirka trug einen im Sinne des Volkstrauertages gehaltenen Sprechchor (Hauptsprecher Turner Bilgenroth) und sang verständnisvoll das zweistimmig vertonte Scharlied „Der Soldat". Der 1. Vorsitzende W. Böhme hielt die Gedächtnisrede. 81 Männer und Jünglinge sowie 1 Frau hatten ihren Treueeid zu Land und Volk mit dem Leben bezahlen müssen. Ihre Namen seien der Nachwelt unvergänglich in der für Oberschlesien einzigartigen Ehrentafel überliefert, die Ehrenmitglied Paul Paier in einjähriger Arbeitszeit und in hervorragend künstlerischer Gestaltgebung geschaffen habe. Groß sei auch das Hilfswerk des Vereins im Weltkriege gewesen, denn nicht weniger als rund 7000 Liebesgabenpakete und etwa 15 000 Karten seien von ihm den Kriegsteilnehmern nachgesandt worden Die unvergeßlich verlaufene Feier schloß mit dem Liede vom guten Kameraden.

Aus Leichtsinn falsch geschworen

gb. Wenn man als Zeuge vor Gericht steht und unter seinem Eide eine Aussage zu machen hat, muß man die volle Wahrheit sagen, gleichgültig, ob sich die Aussage auf wesentliche oder unwesentliche Dinge bezieht, ob die Aussage zur Sache selbst gehört oder nicht. In der Regel werden Angaben über die Personalien des Zeugen nicht zur Sache selbst gehören, trotzdem aber fallen sie unter den Eid. Darauf macht der vernehmende Richter vor der Befragung gewöhnlich aufmerksam. Gibt der Zeuge trotzdem unrichtige Personalien an, so macht er sich des Meineides schuldig.

Ueber einen solchen Fall hatte am Mittwoch das Schwurgericht zu verhandeln. Frau Margarete W. aus Gleiwitz hatte in einem Zivilprozesse angegeben, sie sei Witwe, während sie in Wirklichkeit von ihrem Manne nur getrennt lebte. Dieser objektive Tatbestand war nicht wegzuleugnen. Streitig war nur, ob sich die Angeklagte auch voll bewußt war, daß die Angaben über ihre Personalien auch unter den Eid fallen Die Beweisaufnahme ergab, daß der vernehmende Richter sie über die Bedeutung und Tragweite des Eides belehrt hatte. Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Weimann, bezeichnete die Angeklagte als im 1. Grade krankhaft schwachsinnig und beschränkt zurechnungsfähig, verneinte allerdings die Anwendbarkeit des § 51 und hielt es für durchaus möglich, daß die Angeklagte die Belehrung des Richters voll verstanden habe. Auf letzterem baute der Staatsanwalt seine Anklage auch auf u. hielt die Angeklagte des Meineides für überführt und beantragte mit Rücksicht auf die bisherige Unbestraftheit die Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Rechtsanwalt Heide, als Verteidiger, bestritt vor allem, daß die Angeklagte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit ihrer Aussage besessen habe und bat daher um Freispruch. Das Gericht aber schloß sich der Beweisführung des Staatsanwalts im wesentlichen an und hielt den Meineid für erwiesen. Die Strafe lautete daher auf ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Eidesfähigkeit. Nach Verbüßung von sechs Monaten soll der Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt werden, weil sie aus Leichtsinn gehandelt hat. Außerdem will das Gericht ein Gnadengesuch befürworten.

Sind Sie firm in . . . kaufmännischem Rechnen, Kurzschrift, Fremdsprachen, Buchhaltung, Wirtschaftsgeographie? Beherrschen Sie alle Situationen? Der DHV. veranstaltet am 19. März 1933 in allen größeren Orten Deutschlands und Oesterreichs einen Reichsberufswettkampf. Dort haben alle männlichen deutschen Kaufmannslehrlinge und Junggehilfen bis zum vollendeten 22 Lebensjahr die Möglichkeit, sich auf diesen Gebieten prüfen zu lassen. Anmeldungen für die Teilnahme am Berufswettkampf des DHV nimmt bis zum 18. März, 10 Uhr die hiesige Geschäftsstelle Ring 3 entgegen. Für Gleiwitz findet die Veranstaltung im DHV-Heim Ring 3 statt.

Abstimmungs-Kundgebung in Gleiwitz

Von Jahr zu Jahr werden die Abstimmungskundgebungen mächtiger und überzeugender, in denen das Gewissen der Welt wachgerufen und immer von neuem Wiedergutmachung des Oberschlesien zugefügten Unrechts gefordert wird. Die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession und Parteizugehörigkeit findet sich in machtvollem Abwehrwillen zusammen. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Gleiwitz, haben diesmal drei besondere Veranstaltungen vorgesehen, und zwar finden anläßlich der Wiederkehr des Abstimmungstages am Montag, den 20. März, 20 Uhr, im Stadttheater ein Deutscher Abend, unter Mitwirkung von Opernsänger Karl Mirus, Berlin, Frl. Elisabeth Bernert, Franz Kauf, Pastor Kiehr, des TV „Vorwärts" Gleiwitz und der Spielschar des Freiwilligen Arbeitsdienstes Pilchowitz, am Sonntag, den 26. März, 11 Uhr am Reichspräsidentenplatz eine öffentliche Kundgebung mit Gedenkrede eines Regierungsvertreters und am Abend um 8 Uhr im Saale der „Neuen Welt" (Schützenhaus) ein Festkommers, vorbereitet und durchgeführt von der Ferien-Vereinigung Gleiwitzer Studierender statt.

× **Ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für schulentlassene Mädchen** wird seitens des Jugendpflegeamtes Gleiwitz Anfang April 1933 in der Mädchen-Mittelschule eröffnet. Er dauert bis Ende September. Die Leitung liegt in der Hand einer staatlich geprüften Haushaltungslehrerin. Es wird ein monatliches Schulgeld von 10 Mark erhoben, doch kann es bei Bedürftigkeit auf besonderen Antrag, der schriftlich beim Jugendpflegeamt einzureichen ist, ermäßigt oder erlassen werden. Meldungen zur Teilnahme im Jugendpflegeamt, Stadthaus Klosterstraße 6, Zimmer 10.

— **Abschlußprüfung im Krankenpflegelehrgang.** Am 9. März 1933 haben folgende Schülerinnen der Staatlichen Krankenpflegeschule im Krankenhaus zu Gleiwitz, Friedrichstraße, unter Leitung des Oberregierungsmedizinalrats Dr. Janzon, die Prüfung bestanden: Frl. Helene Salomon, Frl. Cäcilie Häggberg, Frl. Stefanie Pissarczyk, Frl. Anna Slabon, Frl. Magdlaene Kowoll, Frl. Erna Koszielny, Frl. Martha Roeznik, mit gut, ebenso mit diesem Prädikat: Frl. Doris Arnold, Frl. Ruth Newerla, Frl. Hedwig Olesch, Frl. Brigitte Schubert, Frl. Amalie Heidnk, Frl. Eleonore Koczy, Frl. Adelheid Mende, Frl. Franziska Kloß, beide mit sehr gut.

:=: **Verein für Einheitskurzschrift.** In der Monatsversammlung hielt Erich Bartoschek einen interessanten Vortrag über „Güterfernverkehr". Beim letzten Bundespreisschreiben erhielten: Ursula Linke, Ruth Pick, Karl Kollech, Ruth Ernst, Gerhard Larisch, Edeltraute Müller und Heinz Pinta Preise und Anerkennungen. Die amtliche Handelskammerprüfung für Geschäftsstenographen findet am 22. März 15 Uhr in der kaufmännischen Berufsschule Coselerstraße statt. Meldungen sind umgehend zu richten an das Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschreiben bei der Industrie- und Handelskammer in Oppeln.

ck. **Volkstrauertag im Stadtteil Sosnitza.** Um 8.15 Uhr morgens sammelten sich die Fahnenabordnungen sämtlicher Vereine unseres Stadtteils am Jugendheim zum geschlossenen Marsch zum Gottesdienst in die hiesige Pfarrkirche. Nach dem Gottesdienst nahmen die Fahnenabordnungen am Denkmal Aufstellung. Eingeleitet wurde der eigentliche Trauerakt durch ein Lied, vorgetragen vom hiesigen Männergesangverein unter der Stabführung von Lehrer G. Galuschka. Darauf hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Dr. Schattmann die Gedächtnisrede. Mit dem Deutschlandlied, das allgemein gesungen wurde und dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden", gesungen vom Gesangverein fand die Gedächtnisfeier ihr Ende.

Aus dem Landkreise

Kaminietz

Wahlergebnisse. Bei der Provinziallandtagswahl erhielt die NSDAP 186 Stimmen, die SPD 9 Stimmen, die KPD 25 Stimmen, die Zentrumspartei 192 Stimmen, die Liste Schwarz-Weiß-Rot 33 Stimmen und die Polenliste 6 Stimmen. — Bei der Kreistagswahl erhielt die NSDAP 187 Stimmen, die SPD 9 Stimmen, die KPD 25 Stimmen, die Zentrumspartei 195 Stimmen, die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 27 Stimmen und die Polenliste 9 Stimmen — Bei der Gemeindewahl wurden für den Wahlvorschlag der Zentrumspartei (Liste Kudlek-Glogowski) 260 Stimmen und für die Nationale Liste 179 Stimmen abgegeben. In die neue Gemeindevertretung kommen aus der Liste Kudlek-Glogowski: Franz Kudlek, Landwirt; Anton Glogowski, Gutsinspektor; Anton Grzecha, Häuer; Josef Janoschka, Hausbesitzer; Johann Watolla, Monteur a. D.; Johann Cudok, Landwirt; Johann Warzecha, Lehrer. Nationale Liste: Ernst Staroftzik, Landwirt; Johannes Dittrich, Rentmeister; Richard Leder, Kammerdiener; Max Poinke, Obergärtner, Max Orlowski, Gastwirt.

Brynnek

dz. **Wahlergebnisse.** Bei der Wahl wurden für den Kreistag abgegeben: NSDAP 116 Stimmen, SPD 19, KPD 9, Zentrum 129, Schwarz-weiß-rot 27, Polenliste 3 Stimmen. — Ergebnisse der Gemeindewahl: Für die Christlich-nationale Einheitsliste wurde 149 Stimmen (5 Sitze) abgegeben; gewählt sind damit Pryk, Halemba, Schinn und Grzesiek. Die Bürgerpartei 124 Stimmen (4 Sitze); gewählt sind Klimek, Kroll, Ganschinietz und Juretzko.

Pilchowitz

lk. **Leichensektion.** Am Dienstag wurde die Leiche des vorige Woche im Walde angeschossenen und am selben Tage verstorbenen Wilhelm Skutzik seziert. Wie verlautet, wurden aus der Wunde viele Schrotkörner zu Tage gebracht. Es wird vermutet, daß Wilderer Skutzik angeschossen haben.

lk. **Die Wahl zur Gemeindevertretung** hatte folgendes Ergebnis: NSDAP 266 Stimmen 2 (—) Sitze, Zentrum 267 Stimmen 3 (2) Sitze, DM (Schwarz-weiß-rot) 377 Stimmen 4 (7) Sitze.

Großmarktbetrieb für landw. Erzeugnisse

Tagung der Oberschlesischen Darlehns-Genossenschaften

Gleiwitz, 15. März.

Der Verband oberschlesischer Darlehnskassengenossenschaften trat zu einer großen Tagung im „Eiskeller" zusammen. Unterverbandsleiter Viktor Kampe-Ostroppa, entbot Willkommensgrüße und erteilte dem Verbandsdirektor Karbstein-Oppeln das Wort. U. a. referierte dieser in allgemein verständlicher Form über die Geldwirtschaft und über die traurige Lage der Landwirtschaft. Umschuldungskreditfragen sind ausgiebig gestreift worden und dabei die 30 Prozent Verlustkonten bei diesem Verfahren in Erwägung gezogen. Die Reichsgenossenschaftshilfe soll den schwachen Kassen beistehen. Als wichtig ist zu nenen, daß 40 Millionen Reichsmark in den Genossenschaftskassen verflüssigt sind. Direktor Karbstein regte an, die Verlegung des Hauptsitzes Neisse nach Oppeln, da genannter Ort doch zentraler liegt und besser erreichbar ist. Direktor Fröhlich-Oppeln gab weiter wichtige Aufschlüsse über das Genossenschaftswesen und hob hervor, daß 500 Kreditgenossenschaften im Verband eingeschlossen sind. Die allgemeine Geldknappheit wirkt hemmend auch auf die Genossenschaften und der Staat hat bis jetzt nur nach den Richtlinien auf Grund der Notverordnungen gehandelt. Genosse Paul Tentscher, Kieferstädtel, gab an Hand von praktisch sich auswirkenden Beispielen Aufschluß über Sicherheitsverfahren. Kreistagsmitglied Cimander-Schönwald, entwarf ein Bild über Umschuldungskredite, Lehrer Mitschein-Laband, erläuterte die Verlustkonten (Osthilfe) der Darlehnskassen. Der Vertreter der Darlehnskasse Deutsch-Zernitz gab Aufschluß über die deutschen und ausländischen Düngemittel. Es wurde empfohlen, nur deutsche Fabrikate zu bevorzugen. Diplomlandwirt Langner-Oppeln, hielt einen Vortrag über landwirtschaftliche Wechsel und Absatzmöglichkeiten. In großen Umrissen entwarf er ein Projekt über einen Großmarktbetrieb in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Sitz Beuthen OS. Wenn auch dieser Gedanke nur zu begrüßen ist, so ist allgemein kundgegeben worden, eine solche Großmarkthalle in Gleiwitz zu errichten, da das Hinterland doch bequemer und transportverbilligend die Produkte heranführen kann. Diese Angelegenheit soll in Kürze Fuß fassen und mit den maßgebenden Stellen in engere Verhandlungen treten.

Groß-Patschin

:=: **Der Trauertag für die Gefallenen** des Weltkrieges gestaltete sich zu einer würdigen Kundgebung. Unter Führung des Kriegervereins marschierten am Vormittag die Ortsvereine und die Pniower Vereine zum deutschen Festgottesdienst. Der kirchlichen Feier folgte eine gemeinsame weltliche Gedenkstunde am festlich geschmückten Kriegerdenkmal. Nach einem von der Musikkapelle intonierten Choral hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Lehrer Drost, die Gedächtnisrede. Nach Niederlegen von Kränzen wurde für die Toten des Weltkrieges ein Vater unser verrichtet, in das sich die dumpfen Töne der Sterbeglocke mischten. Mit dem ewig schönen Liede „Ich hatt' einen Kameraden", das von der Kapelle sanft und mild gespielt wurde, erreichte die Feier ihr Ende. Das Dorf trug reichen Halbmast-Flaggenschmuck.

Hindenburg

Blitzfahrt durch Europa

mdl. Vor einem kleinen Kreis von interessierten Hörern sprach am Dienstag Abend der Wiener Schriftsteller G. Metz über seine Reisen von Wien nach Frankreich und Skandinavien. Er verstand es schon in seiner launigen Einleitung die Aufmerksamkeit der Hörer für sich zu gewinnen. Auch seine Art, Länder, Städte und Menschen zu charakterisieren, hatte viel von der frischen burschikosen Betrachtungsweise, wie man sie etwa von Manfred Hausmann aus seinen Büchern und Artikeln kennt.

Kundgebung der Heimattreuen

Anläßlich der Wiederkehr des zwölften Abstimmungsgedenktages am 20. März und des Volkstrauertages veranstaltet die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier gemeinsam mit dem Kriegerverein Zaborze am 19. März eine öffentliche Kundgebung, verbunden mit Gefallenen-Ehrung vor dem Kriegerdenkmal im Stadtteil Zaborze. Antreten um 10 Uhr am Baumann-Platz (neben der O. E. W.); 10,30 Uhr Umzug durch die Luisen-, Broja- und Kronprinzenstraße nach dem Kriegerdenkmal. Dortselbst Ansprache des 1. Vorsitzenden des Kriegervereins, Bergrat Schuberth, Gesänge des Zweckverbandes der Männergesangvereine Hindenburg, Musikdarbietungen der Jungmännerkapelle — Um 18 Uhr findet ein Heimatabend mit Abstimmungsgedenken im Stadtrestaurant Zaborze statt. Die Bevölkerung wird gebeten, an diesem denkwürdigen Tage zu flaggen.

Auf den Spuren eines Verbrechens

Mittwoch vormittag waren hier Gerüchte verbreitet, Feuerwehrleute durchsuchen das Beuthener Wasser nach einer Kindesleiche. An Ort und Stelle sah man tatsächlich vier Feuerwehrmänner, die in Gegenwart eines Kriminalbeamten das Flußbett von der Alsenbrücke aus mit langen eisernen Rechen durchsuchten, aber nicht nach einer Kindesleiche, sondern nach einem Ueberführungsstück, das in Sachen eines Verbrechens dort hineingeworfen worden sein soll. Die Arbeit verlief ohne Erfolg.

Zum Schutze der Aufsichtspersonen im Bergbau

In der letzten Sitzung des Arbeitsgerichts wurde mitgeteilt, daß seit einiger Zeit in den Bergbaubetrieben unter Tage die Beschimpfungen und Gewalttätigkeiten gegen Aufsichtspersonen derart zugenommen haben, daß sich die Verwaltungen zum Schutze derselben veranlaßt fühlte, verschärfte Maßnahmen zu treffen. Es ist nicht nur vorgekommen, daß Aufseher oder Oberhäuer, sondern auch Steiger tätlich angegriffen wurden. Der Vorsitzende einer Schachtanlage der Preußag erklärte, die Verwaltung habe an die Betriebsführer eine Anordnung erlassen, nach welcher sie das Recht und die Pflicht haben, solche Uebergriffe mit sofortiger fristloser Entlassung zu sühnen. Dieselbe Maßnahme soll auch gegen das Bummelschichtenwesen angewendet werden.

+ **Der Schuß an der Grenze. Dienstag um 20 Uhr wurde am Zollamt Süd der polnische Staatsangehörige Alsons S. beim Schmuggeln von polnischen Grenzzollbeamten angeschossen. Er erlitt schwere Verletzungen am Unterkiefer und den Zähnen. Arbeitersamariter leisteten die erste Hilfe.**

= **Guido Thielscher-Gastspiel.** Guido Tielscher spielt am Sonntag die Hauptrolle in dem Schwank „Eine Frau — um jeden Preis . . .!" Karten bei Czech.

+ **Der Verein technischer Bergbeamten Oberschlesien** hielt eine Ortsgruppensitzung ab, in der als Gruppenvorsitzender Bergverwalter Sagner (Delbrückschächte) einstimmig wiedergewählt wurde. Sein Stellvertreter wurde Grubensteiger Uherek (Delbrückschächte).

= **Gesegnetes Alter.** Witwe Adelheid Wiedera (Koppstr. 23) beging ihren 81. Geburtstag.

= **Silbernes Mieterjubiläum.** Die Witwe Hedwig Cierpiol konnte gestern ihr 25jähriges Mieterjubiläum im Hause Krugstraße 9 begehen.

□ **Schützet die Parkanlagen!** Am 14. d. Mts. gegen 16 Uhr gerieten einige Rasenflächen im Steinhoff-Park in Brand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr sofort gelöscht.

= **Volkstrauertag in der Städt. Mittelschule.** Anläßlich des Volkstrauertages veranstaltete die Mittelschule am Sonnabend in der Aula eine kurze, aber würdige Gedenkstunde. Eingeleitet wurde sie mit dem „Largo" von Fr. Händel, das Musiklehrer Alfred Kutsche auf der Orgel spielte. Die Gedenkrede hielt Mittelschullehrer Schlaster. Umrahmt wurde die Feier mit Gedichten und Gesängen der Schüler.

:: **Von der Sandkolonie.** In diesem Jahre sind 140 Jahre verflossen, daß die Verwaltung der Königin-Luisegrube die erste Bergmanns-Siedlung auf dem sogenannten „Sandhügel" (jetzige Sandstraße) hat errichten lassen. Diese Häuschen bestanden nur aus je vier Wohnungen (Stube und Küche) nebst Vorgarten und Kleinviehstall für einen Mietszins in Höhe von 5 bezw. 3 Mk. Von diesen historischen Wohnstätten sind jetzt nur noch wenige vorhanden.

Zum Vergleichsverfahren des Konsumvereins Königin Luise-Grube

Der Konsumverein Königin Luise-Grube hat bekanntlich vor einigen Wochen seine Zahlungen eingestellt. Im Jahre 1903 war er von den damals staatlichen Gruben als reiner Werkskonsumverein gegründet worden. Erst in den letzten Jahren hatte man auch Werksfremden den Beitritt zum Verein gestattet. Der Zusammenbruch ist eine Folge der wirtschaftlichen Lage des größten Teiles der Mitglieder, die durch Arbeitslosigkeit, Lohnkürzungen und Feierschichten in ihrer Lebenshaltung stark gedrückt sind. Aus der Vermögensübersicht nach dem Stand vom 14. Februar ergeben sich einige aufschlußreiche Beispiele für die Not in der Bergarbeiterstadt Hindenburg.

Nach der Bilanz steht für die im Verfahren betroffenen Gläubiger eine Quote von 35 Prozent zur Verfügung, die allerdings nur im Vergleichsverfahren erreicht werden kann. Das Hauptaktivum, die laufenden Konten der Mitglieder, können nur im Vergleichsverfahren bei Fortführung des Geschäftsbetriebes laufend abgebaut werden. Die Außenstände der Mitglieder beziffern sich auf 18 000 Mk., von denen nur die kleinere Hälfte zu 50 Prozent hereingeholt werden kann. Bei einem plötzlichen Betreiben des Konkurses würden diese Außenstände nicht einzubringen sein, weil von den 1112 Mitgliedern nur 60 ein pfändbares Einkommen haben. Vollständig wertlos sind 20 000 Mark noch nicht eingezahlte Geschäftsanteile, die trotz aller Bemühungen der Genossenschaft bisher noch nicht beizutreiben waren. Um unter diesen Umständen einen Konkurs zu vermeiden, haben sich die Großgläubiger entschlossen, die Quote von 35 Prozent der übrigen Gläubiger zu garantieren. Außerdem hat vorläufig die Preußag auf die Verbürgung ihrer Quote verzichtet und stellt erst dann Anspruch auf Befriedigung, wenn die anderen Gläubiger abgefunden sind. Da ein Konkurs lediglich auf Kosten der Gläubiger gehen würde und bei einem zwangsweisen Beitreiben der Haftsumme von 30 Mk. so gut wie nichts herauskäme, betreiben die Großgläubiger das Vergleichsverfahren. Nach der Vermögensübersicht stehen unter Berücksichtigung der uneintreibbaren und der möglicherweise einbringlichen Forderungen 24 560.93 Mk. zur Verfügung, denen 70 472.73 Mk. Verbindlichkeiten gegenüberstehen.

= **Musikalischer Vortragsabend.** Sonntag, 19. März, nachmittags 5 Uhr veranstaltet das Joh. Pionezykische Konservatorium der Musik in der Aula der städt. Mittelschule einen Vortragsabend, der von Schülern der oberen Klavier-, Violin- und Gesangsklassen ausgeführt wird. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge seien besonders hervorgehoben: Schubert Op. 129: „Der Hirt auf dem Felsen", Konzertarie für Sopran mit Klavier und obligater Violine, Kammermusikwerke von Viotti, Corelli und Mozart. Ferner sind mit große Werken vertreten: Beethoven, Brahms, Chopin, Tschaikowski und Liszt.

= **In Kath. Lehrerverein Zaborze** nahm man zu einer Anfrage des Provinzialvorstandes Stellung und kam zu dem Beschluß, die Vertreterversammlung in diesem Jahre wegen der hohen Kosten ausfallen zu lassen. Weiter wurde die Pflichtversicherung der Vereinsmitglieder bei der Krankenkasse Deutscher Lehrer in Dortmund abgelehnt. Die Junglehrerhilfe soll örtlich geregelt werden. Werklehrer Kohlstrung trug Artikel aus der Fachpresse vor. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über die Versetzung von Lehrpersonen unter Verzicht auf die Umzugskosten ein. Für die nächste Monatssitzung ist eine Schmalfilmvorführung durch Lehrer Schweder, Gleiwitz geplant.

= **Lehrerverein.** In der Sonnabend stattgefundenen Monatssitzung berichtete Lehrer Plitzko über die Anträge zur Krankenunterstützungskasse des Preußischen Lehrervereins für den Preuß. Lehrertag in Schneidemühl. Diese behandeln Beiträge, Vergütung, Arzthonorare, Zahnbehandlung, Heilkundige, Bestattungskosten, Nervenkrankheiten u. a.; Rektor Lentner referierte über die übrigen Anträge. Der Verein spricht sich gegen den Pflichtbezug der „Preuß. Lehrerzeitung" aus. Die andern Anträge befassen sich mit Kassenangelegenheiten, Junglehrerangelegenheiten und Stellenbesetzung. Hierauf hielt Rektor Lentner einen Vortrag über die Gehaltsberechnung nach allen Kürzungen. Dienstag, 21. März findet die Gauversammlung in Beuthen statt, die mit einer Besichtigung des Oberschlesischen Museums verbunden ist. Bekanntgabe einiger Mitteilungen beschloß die Sitzung.

Stadttheater Gleiwitz

Winslce: Mädchen in Uniform

Dieses Stück schöpft seinen Erfolg aus der Eigenart seiner Charaktere; das aufgerollte Thema selbst ist ja pädagogisch längst entschieden. So berührt uns alles kämpferische Profilieren wenig oder gar nicht; was fesselt, ist, was nach Abzug jeder Polemik übrigbleibt: ein kleiner, armer Mensch zerbricht. Also nicht Tragödie der Erziehung oder der Schule (das wäre das Stück vor zwanzig Jahren gewesen), sondern Tragödie eines (immerhin!) schwachen Herzens.

Wenn man den Film gesehen hat, stört die Vielheit der Bilder, die Stimmung, Tempo und dramatische Steigerung in Brocken zerreißen. Leider scheint es heut nicht anders mehr zu gehen. Die starke Geschlossenheit, die der Film besonders durch den raschen, ununterbrochenen Ablauf des Geschehens vermittelte, geht hier völlig verloren.

Eva Kühne gestaltet die Qual eines Lebens mit oft intuitiv ausbrechender Gestaltungskraft, traumhaft hart seelische Abgründe aufreißend und beinahe immer restlos überzeugend. Anne Marion formt ihren Menschen in blutender Hingebung; durch sparsame Mittel werden Wirkungen erzielt, die ungemein fesseln. Das sind zwei wahre Leistungen.

Bleiben zu nennen Margarete Barowska, die durch beherzt zusammengerissene Anlage ihres Charakters besticht, und Lotte Fuhst, die eine konsequent bis zum Ende durchgeführte Leistung vermittelt. Eine Reihe von Chargen runden das Spiel.

Das Publikum klatschte starken Beifall, der in der Hauptsache der Darstellung galt, und diskutierte in der Pause lebhaft das aufgerollte Problem.

hef.

Stadttheater Beuthen

F. von Flotow: „Martha"

K.Mdl.— Brachte der flammende Aufruf zum besseren Besuch des Theaters dieses ausverkaufte Haus oder lag es an der außerordentlichen Volkstümlichkeit dieser romantischen Oper? Einerlei — jedoch: sowohl die Gesamtleistung an diesem Opernpremierenabend, wie die Tatsache, ohne Unterschied der Parteien zur Erhaltung des Oberschlesischen Landestheaters beizutragen, gaben diesem Abend eine eigene, ansprechend angenehme Note.

Zunächst: die unbedingt recht bildhaft-frische Wiedergabe der unverwüstlichen Musik Flotows sorgte für die nötige Werbekraft des Werkes. Erich Peter war den ganzen Abend hindurch bemüht, das Orchester in allen Farben sprühen zu lassen. Gerade die illustrierende Deutlichkeit dieser unverwüstlichen Musik brachte es mit sich, daß der musikalische, besonders der Orchestererfolg ein außerordentlich sicherer und von Akt zu Akt steigender war.

In die solistischen Hauptleistungen des Abends teilten sich im wesentlichen Theodor Heydorn und Irmgart Armgaart. Heydorns gewichtiger, vor allem in den tiefen Lagen satter und lebendiger Baß feierte in Ensemble-Leistungen, wie etwa im großen Quartett des 2. Aktes, mühelose Triumphe. Nur sollte er weniger mit starrem Blick nach dem Dirigenten hin spielen. Irmgart Armgart, die Lady und das heimliche Marttmädchen, spielte ebenso berückend aus dem Geiste der Handlung, wie sie den Koloraturgesang in allen Lagen perlend und zauberisch beherrschte. — Elisabeth Wanka, als ihre Vertraute, entwickelte Schelm sowohl wie Geist und wurde auch der gesanglichen Deutlichkeit ihrer Altpartie überzeugend gerecht. Ihre schauspielerische Leistung überwog jedoch auch hier und heute die musikalische. — Wilhelm Trantz als Lyonel faßte seine Rolle bewußt lyrisch und romantisch auf und verteilte sich in die poetischen Einsamkeiten eines schüchternen Menschentums. Dabei entwickelte er einen sorgfältig geschulten, sauberen Tenor von durchdringender Klarheit.

In die übrigen Leistungen teilte sich Theo Knapp, der den Trottel des alten Lord mit der ihm eigenen liebenswürdigen Komik auf die Beine brachte, und Ludwig Dobelmann als der Richter, der jedoch mit zu starker Buffobetreibung seine Figur verstellte.

★

Erstaunlich locker, auch in der Spielführung, wirkten diesmal die Chöre, besonders im 2. Akt. Hier hat Berens eine recht ansehnliche schlackenfreie Arbeit geleistet. Das Bühnenbild Herrn Haindls betonte ebenfalls die ausgelassene Heiterkeit des naiven Stoffes, wobei vor allem die Marktkulissen und die Buden von Richmond in der Art Walter Triers farbenfroh gelangen.

Die Aufführung, in Summa ein ganz erhebliches Verdienst von Felix Dollfuß und, dank der Initiative von Erich Peter, eine musikalische Angelegenheit von starker Wirkung, wurde vom überfüllten Hause mit Begeisterung quittiert.

Betriebsratswahl auf der Julienhütte

Am Sonnabend, dem 18., Sonntag, dem 19. und Montag, dem 20. d. Mts, finden für die Arbeiterschaft der Julienhütte die Arbeiter- und die Betriebsratswahl statt. Alle über 18 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen sind wahlberechtigt. Die diesjährige Betriebsratswahl ist von besonderer Bedeutung.

Will die Arbeiterschaft, daß

1. ihre Lohn- und Arbeitsinteressen gerecht und zielbewußt vertreten werden,
2. daß unparteiisch ohne Rücksicht auf die politische Ueberzeugung des einzelnen Arbeiters die Gesamtinteressen der Belegschaft in unserer gegenwärtig so schweren Zeit sachkundige Beachtung und Vertretung finden,
3. daß christlicher Geist, nationaler Wille und berufliches Können die Grundlagen für eine planmäßige und erfolgversprechende Arbeit zum Wohle der Arbeiterschaft und ihrer Familien bilden,

dann wählt die Liste 2
des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands
mit den Spitzenkandidaten

1. Gerstmann Albert 2. Madaj Max
3. Matissek Johann, 4. Heidnk August usw.

Alle christlich und national denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen wählen richtig, wenn sie auf dem Stimmzettel das Kreuz einzeichnen bei Liste Nr. 2.

:: **Die Lehrwerkstatt „Wilhelmine"** der Preußischen Berg- und Hüttenverwaltung wird auch über den 1. April hinaus in voller Höhe weiter in Betrieb gehalten. Die Neuanmeldungen der Bergjungen ist in so großem Ausmaße erfolgt, daß nur ein verschwindend kleiner Teil bei der Einstellung berücksichtigt werden kann.

Beuthen

Ertappte Einbrecher

Am Mittwoch, gegen 0,15 Uhr, wurde der Schlosser Paul K. aus Beuthen von der Polizeistreife ertappt, als er mit 2 Helfern in das Hausgrundstück Kaiser-Franz-Josefsplatz 2 eindringen wollte. Die beiden Komplizen flüchteten und entkamen. K. wurde gestellt und festgenommen. Bei ihm wurden zahlreiche Einbrecherwerkzeuge gefunden. Der Täter wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

Am Mittwoch, gegen 2 Uhr, wurden die Arbeiter Paul B. und Paul S. aus Beuthen gefaßt, als sie in das Zigarrengeschäft von Kirchenberg einbrechen wollten. Beim Erscheinen der Polizeibeamten ergriffen sie die Flucht. Sie wurden von den Beamten, die 2 Schreckschüsse abgaben, verfolgt. Durch die Schüsse wurde ein SA-Wache alarmiert, die die Verfolgung der Täter aufnahm und sie auch festnehmen konnte. Die Einbrecher wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Am Montag wurden 2 Brüder aus Bobrek auf frischer Tat ertappt, als sie in einen Keller auf der Dyngosstraße 27a einzubrechen versuchten. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt. Die Festgenommenen kommen anscheinend für hier in letzter Zeit ausgeführte Kellereinbrüche in Frage.

:: **Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend findet eine interessante Erstaufführung statt mit dem Werk eines zukunftsreichen Dramatikers der neuen Generation: „Mensch aus Erde gemacht", ein Drama von Griese. Die Spielleitung hat Gustav Bartelmus. In Kattowitz um 20 Uhr „Undine" — Morgen, Freitag, den 17. März, Gastspiel Guido Thielscher. In Gleiwitz gastiert Thielscher am Sonnabend, den 18. März und in Hindenburg am Sonntag, den 19 März.

:: **Ehrenabend für Herrn Theaterdirektor Knapp.** Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Generalintendanz für den früheren Theaterdirektor Knapp, der dem Stadttheater Beuthen lange Zeit vorstand, einen Ehrenabend angesetzt, dessen Reinertrag dem 75jährigen Jubilar zukommen soll. Der Abend wird auch gleichzeitig durch den Rundfunk übertragen.

:: **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz von Obermeister Paul Bartella fand im Krüppelheim eine Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk statt, der sich 2 Prüflige unterzogen. Als Prüfungsmeister fungierten Meister Baron und Sroka. Die theoretische Prüfung nahm Anstaltsrektor Duda vor. Beide Prüflinge, Slaczek Alfons und Rossa Georg bestanden mit „ausgezeichnet." Die Werkstattausbildung liegt in den Händen von Schuhmachermeister Max Fuchs.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt

Ein neuer schwerer Verlust für Oberschlesien

:: **Berlin,** 15. März.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen in ihrer heutigen Sitzung u. a. folgende Personalveränderungen beschlossen:

In den einstweiligen Ruhestand werden versetzt die Landräte Dr. Martinus in Grottkau, Werber in Gr.-Strehlitz, Dr. Bleske in Cosel, Uliczka in Guttentag.

Es werden beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Oels: der Regierungsassessor Dr. Matzke in Oppeln.

★

Neu ist an dieser Meldung, daß die drei katholischen Landräte Oberschlesiens: Dr. Bleske, Dr. Werber und Dr. Martinus, die bisher beurlaubt waren, nunmehr in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden sind. Zu ihnen ist jetzt auch Landrat Otto Uliczka, Guttentag gekommen, der frühere und letzte deutsche Bürgermeister von Lublinitz, der nach der Abtretung Ost-Oberschlesiens mit der Verwaltung des Restkreises Lublinitz, umbenannt in Kreis Guttentag betraut wurde. Der Restkreis Lublinitz war bei Uebernahme des Amtes durch Landrat Uliczka ein Torso im wahrsten Sinne des Wortes. Nichts war vorhanden als ein unglückliches Land, dünn bevölkert mit armen Bewohnern. Die Lebensbasis für den neuen Kreis, schien außerordentlich schmal, die Tendenz des ganzen Verkehrs, des wirtschaftlichen Lebens ging nach der ehemaligen Kreisstadt Lublinitz. Aber nach dorthin waren die Straßen durch die Grenze zerschnitten. Als Landrat Uliczka im Juli 1922 nach Guttentag kam, fand er nichts vor. Alles, was zu einem preußischen Landkreise gehörte, mußte erst geschaffen werden. Unermüdliche, rastlose Arbeit hat Landrat Uliczka trotz seines im Felde erhaltenen schweren Herzleidens in den vergangenen 10 Jahren für den Kreis geleistet und ihn nach besten Kräften ausgebaut. Er hat das Landratsamt und die Beamtenhäuser gebaut. Die Neuorientierung des wirtschaftlichen Lebens nach der Grenzziehung förderte er durch den Neubau von 45 Kilometern Chausseen, seine Belebung durch die Neugründung und den Neubau der Kreissparkasse. 10 Schul-Neubauten oder -Umbauten sind seiner Initiative zu verdanken. Die Jungbauernschaft suchte er durch Einrichtung einer Landwirtschaftlichen Schule zu fördern. Daneben galt seine stete Sorge dem Siedlungswesen.

Persönlich war der jetzt in den einstweiligen Ruhestand versetzte Landrat Uliczka jedem Kreiseinwohner zugänglich. Allen lieh er willig sein Ohr, immer war er hilfsbereit in Wort und Tat. Wir haben kürzlich eine Zuschrift aus dem Kreise wiedergegeben. Darin war er als der Vater des Kreises bezeichnet. Das ist er in der Tat und im besten Sinne gewesen. Was der Kreis Guttentag heute ist, das ist er durch den Landrat Otto Uliczka geworden. Sein Abgang aus der Leitung des Kreises bedeutet einen schweren Verlust.

Ih.

Erfolgreiche Razzia

26 Schmuggler festgenommen

Darunter 3 gesuchte Einbrecher

:: **Beuthen,** 15. März.

In einem an der Siemianowitzer Chaussee gelegenen Schmugglerquartier wurde am Dienstag abend einmal Umschau gehalten, da der Polizei zu Ohren gekommen war, daß sich unter dem dort zahlreich zusammentreffenden Schmugglervolk auch Diebesgesindel befinden soll. Es stellte sich weiter heraus, daß die Schmuggler sich nicht nur gegenseitig bestahlen, sondern sie auch Diebesbeute über die Grenze bringen wollten. Diese bestand hauptsächlich aus Apfelsinen und Rosinen. Da das Schmugglervolk aus naheliegenden Gründen gewöhnlich keine Ausweispapiere mit sich führt, wurden alle im Quartier anwesenden Personen festgenommen. Nicht weniger als 26 Personen mußten so den Weg zur Polizeiwache antreten, unter denen sich auch steckbrieflich Verfolgte befanden. Diese wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Der Polizeibericht meldet darüber folgendes: Bei einer Razzia nach polnischen Einbrechern, wurden am 13. 3., gegen 18 Uhr, in einem Geschäft auf der Siemianowitzer Chaussee 4, 26 polnische Staatsangehörige ohne Grenzübertrittspapiere betroffen. Fast alle Festgenommenen sind verdächtig, den Einbruch bei Jandula ausgeführt zu haben. Ein Verdächtiger wird auf Grund eines Haftbefehls vom Amtsgericht Beuthen gesucht. Alle Personen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

:: **Fuhrwerk gegen Auto.** Am Dienstag, gegen 21,30 Uhr, fuhr der Vekturant Viktor M. mit seinem unbeleuchteten Pferdegespann übermäßig schnell an der Ecke Kluckowitzer—Große Blottnitzastraße gegen den dort stehenden Personenkraftwagen 35 664. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Der Sachschaden beträgt 150,— RM.

Aus dem Landkreise

Friedrichswille

Parfümfläschchen als gefährliches Werkzeug

Daß ein kleines Parfümfläschchen als ein gefährliches Werkzeug angesprochen werden kann, daran denken wohl die wenigsten. Und doch besteht eine solche Möglichkeit, wie eine vor dem Schöffengericht Beuthen am Mittwoch durchgeführte Verhandlung bewies.

Angeklagt war der Schlosser Georg Benjamin aus Friedrichswille. Es kam in der Silvesternacht unter feiernden Gästen gegen 3 Uhr morgens zu teilweise auf politischem Gebiet liegenden Auseinandersetzungen im Gasthaus, der immer mehr sich zuspitzende Wortwechsel veranlaßte den Gastwirt, Feierabend zu bieten. Der Streit wurde aber vor dem Lokale fortgesetzt. Dabei schlug der Angeklagte einem seiner Gegner, nachdem er vorher eine kleine Parfümflasche aus der Tasche gezogen hatte, mit dieser derart ins Gesicht, daß die Flasche in Trümmer ging. Dem Gegner wurde dabei die obere Lippe durchgeschlagen, das Zahnfleisch und auch die Nase verletzt. Noch heute sind Spuren der Verletzungen festzustellen. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Dem Geschlagenen, der als Nebenkläger zugelassen war, wurde außerdem eine vom Angeklagten zu zahlende Geldbuße im Betrage von 50 Mark zugebilligt.

Bobrek-Karf

e. **Aus der kommunistischen Partei ausgetreten.** Der Elektriker Strzeletz, der Führer der hiesigen Kommunisten, der in den letzten Jahren seine Partei im Gemeindeparlament und im Beuthener Kreistag vertrat und auch zu den Mitgliedern des Kreisausschusses gehörte, ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten.

Reichsbannerleute in Uniformmänteln der Schutzpolizei

Der Kommissarische Preußische Innenminister, Reichsminister Goering, führt in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten und an den Polizeipräsidenten in Berlin aus, nach Mitteilung des Kommandos der Schutzpolizei in Berlin seien mehrfach sowohl geschlossene Verbände wie auch einzelne Angehörige der Schupo-Abteilungen des Reichsbanners öffentlich in blauen Mänteln der Schutzpolizei aufgetreten. Diese Kleidung sei geeignet und offenbar auch dazu bestimmt zu Verwechselungen mit Polizeibeamten Anlaß zu geben. Das Tragen derartiger Bekleidungsstücke erfülle den Tatbestand des § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches. Gegen die Täter sei daher einzuschreiten. Die Mäntel seien den Besitzern abzunehmen.

Die Ausschüttungen der Hindenburg-Spende

Im vergangenen Jahre konnten mit Hilfe der Hindenburg-Spende etwas mehr als 6100 Personen unterstützt werden. Unter diesen befinden sich rund 2200 Hinterbliebene gefallener deutscher Soldaten, etwa 3100 Kriegsbeschädigte und weiter etwa 850 Veteranen und andere frühere Heeresangehörige, die den Bestimmungen nach als Nutznießer der vom Generalfeldmarschall von Hindenburg errichteten Sammlung in Betracht kommen. In den fünf Jahren des Bestehens der Stiftung sind ungefähr 625 000 RM hinzugesammelt worden, und in der Zwischenzeit ist dieser Betrag noch um einige Tausend Mark angewachsen. Rechnet man den Zinsgewinn im Verlauf der Zeit hinzu, so beziffert sich der Gesamtbetrag der Spende auf etwa 5,5 Millionen Mark, von denen den eingangs erwähnten Nutznießern im vergangenen Jahre rund 1 Million Mark zugute gekommen sind. Daß im vergangenen Jahre mehr Personen durch die Stiftung unterstützt werden konnten, hat seinen Grund in der generellen Senkung der Auszahlungsquote von 200 auf 150 Mark.

Neue grundlegende Maßnahmen im Arbeitsdienst

Der neu ernannte Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat durch eine Reihe von Verfügungen die wichtigsten vorläufigen Regelungen für den organisatorischen Ausbau des Arbeitsdienstes getroffen. Ohne späteren endgültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organischer Entwicklung aus dem bisherigen Zustande die Leitung des Arbeitsdienstes zu einer vollständigen und in sich geschlossenen Verwaltung ausgebaut; dabei wird die äußere Verbindung der Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrecht erhalten, da diese zur Finanzierung und Versicherung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die Leitung vollständig und hauptamtlich in die Hände von

neu bestellten Bezirkskommissaren

gelegt. Für einige Bezirke sind diese bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannt. Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrerer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsdienstamt zusammengefaßt, das an das dafür jeweils besteigeeignete Arbeitsamt angelehnt wird.

Außerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfangreiche Landesplanung die Auswahl der Arbeiten unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siedlung und Raumpolitik, sinnvoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschulten Führerstämme der Verbände für den Aufbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sichergestellt werden.

Reichsanstalt als Großfinanzier

Mehr als 30 Millionen für Sonderausgaben im Januar

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist ein wahrer Großfinanzier. Die jetzt vorliegende Abrechnung für den Monat Januar zeigt nämlich die interessante Tatsache, daß in diesem Monat 33,5 Millionen RM. an das Reich zugunsten anderer Zweige der Arbeitslosenhilfe abgeliefert wurden. Von diesen 33,5 Millionen RM. wurden 10 Millionen RM. zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden verwendet, 2 Millionen für das Notwerk der deutschen Jugend und 21,5 Millionen für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Hier handelt es sich also um Aufgaben, die außerhalb der eigentlichen und ursprünglichen Zweckbestimmung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung stehen, wobei man noch annehmen kann, daß die Reihe solcher Ausgaben sich in Zukunft auch noch weiterhin vergrößert. Schließlich kommt noch hinzu, daß die Reichsanstalt zu einem erheblichen Teil auch noch die Krisenfürsorge mitfinanziert, deren eigene Einnahmen im Januar nur 12,7 Millionen Mark betragen haben. Einnahmen, die sich aus den Beiträgen der Gemeinden und den Zuschüssen des Reiches zusammensetzen, während die Ausgaben 71,9 Millionen RM. ausmachten. Müßte die Reichsanstalt nicht für alle diese Sonderzwecke Geld bereitstellen, so würde sie in der Lage sein, selbst im Januar mit seinen hohen Arbeitslosenziffern einen Fehlbetrag vermeiden zu können. Das war aber nun nicht möglich und es ergibt sich, daß aus den Reserven für den Januar ein Zuschuß von rund 17,9 Millionen RM entnommen werden mußte. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung finanziert aus eigenen Beiträgen nicht nur sich selber, sondern sie hilft in erheblichem Umfange mit, das Defizit der Krisenfürsorge zu decken und schließlich hat sie sogar noch Gelder frei, um den Gemeinden ihre Wohlfahrtslasten zu erleichtern, denn 10 Millionen RM. gingen allein im Januar auf diese Weise über das Reich an die Gemeinden.

Erneute Preisrückgänge am Buttermarkt

Die außerordentlich niedrigen Auslandsangebote drücken erneut auf die Butterpreise, hinzu kommt, daß die Zufuhren in deutscher Butter von selbst den Bedarf übersteigen. Die Konsumnachfrage ist sehr gering. Aus diesen Gründen mußte sich die Berliner Notierungskommission dem Druck der Verhältnisse fügen und für alle Qualitäten die Notiz um je 5 Mark für den Zentner ermäßigen. Damit haben wir in Deutschland die bisher niedrigsten Butterpreise der letzten 60 Jahre.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme", GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Rieser. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter; sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallosseck in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Miran. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Botschafter von Prittwitz geht?

:: **Washington**, 15. März.

„Washington Star" meldet, daß der deutsche Botschafter von Prittwitz und Gaffron der Reichsregierung sein Rücktrittsgesuch übermittelt hat. In der Meldung heißt es weiter, der Reichspräsident habe das Rücktrittsgesuch angenommen.

In Berlin wird amtlich zu der Meldung über den Rücktritt noch nichts mitgeteilt. Es ist aber anzunehmen, daß aus Washington eine solche Nachricht nicht ohne Anlaß verbreitet werden kann.

★

Als Botschafter von Prittwitz als Nachfolger von Maltzahns im Jahre 1929 aus seiner Stellung als Botschaftsrat in Rom zum Botschafter in Washington befördert wurde, trat er insofern kein leichtes Erbe an, als die Leistung seines Vorgängers, des bei Coolidge und dem ganzen offiziellen Amerika ungeheuer beliebten von Maltzahn, nicht zu überbieten war.

Von Prittwitz hat sich trotzdem in der Zeit des Hoover-Regimes nur Verdienste erworben. Die freundschaftliche Gesinnung Amerikas gegenüber Deutschland, wie sie zum Beispiel aus dem Hoover-Moratorium sprach, weitergestärkt zu haben, darf man ganz dem Konto des scheidenden Botschafters und seines Botschaftsrats Dr. Leitner zuschreiben. Auch seine persönliche Stellung in der Washingtoner Gesellschaft war außerordentlich angesehen, sein Haus in der Massachussets Avenue war der Mittelpunkt der regsten diplomatischen Geselligkeit.

Aus Ostoberschlesien

Zwangsweise Senkung der Kohlenpreise in Ostoberschlesien

Kattowitz. Am letzten Sonnabend hat die Oberschlesische Kohlenkonvention den Preissenkungsvorschlag des Ministers für Arbeit und Industrie abgelehnt. Nunmehr will die Regierung die Preise für Stückkohle und Nußkohle um 20 Prozent, die anderen Sorten um 16,3 bezw. 14,3 Prozent senken. Der Preis für Koks soll um 15 Prozent gesenkt werden. Gleichzeitig soll auch der Transporttarif für Kohlen ermäßigt werden. Die Kohlenindustrie hat gegen den Zwangseingriff in die Preisgestaltung Protest erhoben.

Arbeitslosenunruhen im Teschener Schlesien. Fünf Tote und zahlreiche Verletzte

:: **Kattowitz. Im Teschener Teil der Wojewodschaft Schlesien kam es am Dienstag zu schweren Arbeitslosenunruhen. In den Ortschaften Rajcza und Milowka, in der Nähe von Sahbusch, wurden mehrere jüdische Geschäfte von Arbeitslosen geplündert. Die Unruhen nahmen einen derart großen Umfang an, daß die Polizei die Hilfe der Grenzpolizei in Anspruch nehmen mußte. Die Beamten machten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei es in Rajcza zwei und in Milowka drei Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die Unruhen von Bielitzer Kommunisten angestiftet worden. Militär wurde nach den beiden Ortschaften entsandt, dem es in den Abendstunden gelang, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Am Mittwoch früh wurden weitere Polizeiabteilungen zur Sicherung der Ordnung in das Unruhegebiet entsandt.**

Der Hohenlohe-Fanny-Grube Ende

Kattowitz. Die Hohenlohe-Fanny Grube ist ausgebeutet. Am 22. März wird die Förderung eingestellt und man will die Grube ersaufen lassen. Vor dem Demobilmachungskommissar fand bereits eine Verhandlung über die anderweitige Unterbringung der brotlos werdenden 600 Arbeiter und mehrerer Angestellten statt. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da der Vertreter der Grube keine diesbezüglichen Verhandlungsvollmachten hatte.

Aggressive Aufständische

Kattowitz. Offenbar weil der deutsche Minderheitsangehörige Emil Czapla seine Kinder in die Minderheitsschule in Groß-Piekar schickt, wurde er dieser Tage, als er sich mit einem anderen Angehörigen der Minderheit unterhielt, auf offener Straße in den ersten Nachmittagsstunden von drei Aufständischen überfallen. Als der zweite angegriffene Minderheitsangehörige zur Polizei kam, um Anzeige zu erstatten, fand er bereits einen der Täter vor, der auf die Polizei einsprach, von dem Vorfall keine Notiz zu nehmen. Es wurde jedoch ein Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Abrichtung von Hunden zum Schmuggel

Kattowitz. Die polnische Grenzpolizei bemerkte am Montag, daß ein schwer bepackter Hund die Grenze „auf auf einem unerlaubten Wege" überschritt. Als der Beamte auf das Tier schoß, suchte dieses sofort Deckung und kehrte auf die Pfiffe der auf deutscher Seite verbliebenen Absender des Schmuggelhundes wieder um.

Vom Nachtwächter erschossen

Kattowitz. In Nikolai-Georgenflur wurde das Dienstmädchen des Dominialbesitzers Lubina, Anna Taut aus Wyrow, durch einen Schuß des 21jährigen Knechtes Miklas, der die Nachtwache hatte, vom Hofe aus durch einen Schuß in die Küche getötet. Miklas flüchtete nach der Tat unter Mitnahme des Jagdgewehrs des Dominialbesitzers.

Auch in Kattowitz Verhaftungen von Rauschgifthändlern

Kattowitz. Nachdem vor kurzem im deutsch-oberschlesischen Industriegebiet 26 Rauschgifthändler und -schmuggler von der Polizei dingfest gemacht werden konnten, sind nunmehr auch in Kattowitz auf Ersuchen der deutschen Polizei elf Personen unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden.

Der Mörder eines Trauzeugen gefaßt

Kattowitz. Unter starker polizeilicher Bewachung wurde der von der Polizei in Nikolai gefaßte steckbrieflich gesuchte Mörder Ignatz Grzybowski in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Grzybowski hatte Anfang Februar bei einer Hochzeitsfeier in Bogutschütz den ersten Trauzeugen niedergeschossen und einen anderen Hochzeitsgast schwer verletzt. Wegen zweimaligen Mordanschlages und Raubüberfällen ist der nunmehr Verhaftete bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestraft, war aber bis jetzt flüchtig.

Was leisteten die oberschlesischen Feuerwehren?

Jahresstatistik der oberschlesischen Freiwilligen Feuerwehren

Ratibor, 15. März.

Eine Statistik über den Dienst der oberschlesischen Freiwilligen Feuerwehren hat der Oberschlesische Provinzial-Feuerwehrverband aufgestellt. Sie enthält die Jahresarbeit aller in unserer Provinz bestehenden Freiwilligen Feuerwehren von 1933. Daraus ist zu ersehen, daß neben den Uebungen und der Leistung von Sicherheitsdiensten

fast jeden Tag zwei Brände

zu bekämpfen waren. Insgesamt eilten 1222 Freiwillige Feuerwehren zu 514 Brandstätten.

Auf die einzelnen Monate verteilt, ergibt sich folgendes Bild: In Januar brachen 35 Brände aus, an deren Bekämpfung 72 Wehren tätig waren; im Februar wurden 39 Brände von 98 Wehren, im März 41 Brände von 82 Wehren, im April 28 Brände von 78 Wehren, im Mai 57 Brände von 150 Wehren, im Juni 38 Brände von 79 Wehren, im Juli 45 Brände von 84 Wehren, im August 38 Brände von 88 Wehren, im September 60 Brände von 148 Wehren, im Oktober 58 Brände von 183 Wehren, im November 41 Brände von 92 Wehren und im Dezember 34 Brände von 68 Wehren bekämpft.

Besonders anschaulich ist die Uebersicht vom letzten Vierteljahr des Jahres 1932, aus der hervorgeht, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 insgesamt 133 Brände bekämpft wurden, wobei 343 Feuerwehren zur Hilfe geilt waren. Es entstanden in der Berichtszeit in 39 Fällen einmal am Tage, in 13 Fällen zweimal am Tage, in 11 Fällen dreimal am Tage, in 4 Fällen viermal am Tage, in 2 Fällen fünfmal am Tage und in 1 Falle sechsmal an Tage Feuer. Bei der Bekämpfung der Brände traten in 59 Fällen eine Wehr, in 28 Fällen zwei Wehren, in 17 Fällen 3 Wehren, in 7 Fällen 4 Wehren, in 7 Fällen 5 Wehren, in 2 Fällen 6 Wehren, in 5 Fällen 7 Wehren, in 4 Fällen 8 Wehren, in 2 Fällen 9 Wehren und in je einem Falle je 11 und 13 Wehren in Tätigkeit.

Am 5. Oktober war der kritische Tag,

an dem 6 Brände gemeldet wurden. An diesem einen Tage bekämpften insgesamt 17 Wehren die aus Gr.-Guhlau, Gr.-Neukirch, Slawitz, Koske, Deutsch-Famke und Patschkau gemeldeten Feuer.

Die Brandobjekte

waren in 26 Fällen Wohnhäuser, in 57 Fällen Scheunen, in 17 Fällen Schuppen, in 22 Fällen Stallungen und in den übrigen Fällen Klein-, Wald-, Boden-, Stuben-, Schornstein-, Schober-, Film-, Restaurant- und Wirtschaftsgebäudebrände. Vermißt wird nur die Angabe des durch Feuersbrunst angerichteten Schadens, der gewiß recht hoch sein dürfte. Es ist sehr zu begrüßen, daß das Feuermeldewesen immer weiter ausgebaut wird, da nur so die Zahl der Feuerwehren bei Hilfeleistungen auf das Mindestmaß beschränkt werden kann.

Handelsteil

Börsen-Eröffnung in New York

:-: **New York**, den 15. März.

Die Effektenbörse eröffnete nach der 12tägigen Verkehrsunterbrechung in sehr fester Haltung. Die Zuversicht gründete sich auf die günstige Wirkung der gegen die Bankenkrise ergriffenen Regierungsmaßnahmen. Die Inflationsbefürchtungen spielen offenbar kaum noch eine Rolle, dagegen kommt in der während der Verkehrsunterbrechung erfolgten Zurückziehung früher erteilter Kauf- und Verkaufsorders die starke Unsicherheit der Börsentendenz zum Ausdruck.

Berliner Börse

:-: **Berlin**, den 15. März.

Man hatte zwar schon an der Vorbörse mit keinem allzu lebhaften Geschäft gerechnet, glaubte aber, die Tendenz als eher freundlicher bezeichnen zu können. Zu Börsenbeginn stellte sich dann aber doch wieder eine Unsicherheit ein, die ihren Ausgang von den Tarifwerten nahm. Während Montanwerte, Siemens und einige Spezialpapiere verhältnismäßig fest tendierten, gaben die Tarifwerte bis zu 2dreiviertel Prozent nach. Aschaffenburg Zellsstoff erschienen mit ——Zeichen. Am Farbenmarkt lagen bei 125 größere Verkaufslimite vor, so daß dieses Papier ca. 1 Prozent unter der Vorbörsentaxe einsetzte. Im Gegensatz zu den Aktien war das Geschäft am Anlagemarkt in Zusammenhang mit der zunehmenden Beruhigung in USA. lebhafter. Besonders deutsche Anleihen waren gefragt, während Reichsschuldbuchforderungen und Goldpfandbriefe zunächst unverändert genannt wurden. Der Geldmarkt war trotz des heutigen Medios ziemlich unverändert. Nach den ersten Kursen neigte die Tendenz weiter zur Schwäche. Der Außenhandel für Februar brachte zwar mit 27 Millionen einen etwas größeren Ausfuhrüberschuß als der Januar, die absoluten Zahlen haben aber weitere Schrumpfung erfahren. Spezialwerte gingen im Verlaufe bis zu 2 Prozent zurück.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin**, 15. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 198—200. März 210.25. Mai 212,50 bis 213, Juli 214—214,50. Tendenz ruhig. Roggen, märk., prompt, ab. Station 155—157, März 166,50 bis 167,50, Mai 169,50—170,75, Juli 167—167.50. Tendenz: Lieferung befestigt. Braugerste 172 bis 180, Futter- und Industriegerste 163—171. Tendenz ruhig. Hafer, märk., prompt. ab Station 126—129. Tendenz ruhig. Weizenmehl 23,25—27,10, ruhig, Roggenmehl (etwa 70 %) 20.80—22.65, ruhig, Weizenkleie 8,75—9, ruhig, Roggenkleie 8,75—9, ruhig. Viktoriaerbsen 21—24, kleine Speiseerbsen 19 bis 21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—13,75, Ackerbohnen 12,5—14,5, Wicken 13,5—14,5, Lupinen, blaue 9—10,5, Lupinen, gelbe 12—13,75, Seradella, neue 17—23, Leinkuchen, Basis 37 % 10.80, Erdnußkuchen. Basis 50 % ab Hamburg 10,70, Erdnußkuchenmehl, 50 % ab Hamburg 10,70, Trockenschnitzel 8,7, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9,4—9,5, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin 10,4.

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 15. MAERZ 1933.

Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich heute im Verlauf der Börse um ca. 1 RM. ab. Auch Hafer lag ruhiger und es wurde ebenfalls 1 RM. weniger bezahlt. Gersten ruhig; die Preise bewegten sich ungefähr auf unveränderter Basis. Für Futtermittel kamen kaum Umsätze zustande, das Geschäft liegt sehr ruhig, die Preise sind unverändert.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin**, 15. März. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49, schwächer, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg 37,75—41,25.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau bei vollen 15 Tonnen-Ladungen

Getreide	15. 3. 1933	14. 3. 1933
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 76 kg	–	
Hektolitergewicht von 74 kg	197,–	197,–
Hektolitergewicht von 72 kg	191,–	191,–
Hektolitergewicht von 70 kg	187,–	187,–
Hektolitergewicht von 68 kg	184,–	184,–
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 71 kg	156,–	156,–
Hektolitergewicht von 72,5 kg	–	–
Hektolitergewicht von 69 kg	152,–	152,–
Hafer, alter, mittlere Art und Güte	–	–
Hafer, neu	122,–	122,–
Braugerste, feinste	–	–
Braugerste, gute, neu	180,–	180,–
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	–	–
Industriegerste, neu 65 kg	169,–	169,–
Wintergerste neu 61—62 kg	157,–	157,–
Tendenz ruhig		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70 %, neu	26¼—26¾	26¼—26¾
Roggenmehl, Type 70 %, neu	21—21½	21—21½
Auszugmehl, neu	32¼—32¾	32¼—32¾
Roggenmehl, 65 % 1 Mk. teurer		
Roggenmehl, 60 % 2 Mk. teurer		
Tendenz: ruhig		

Durchschnittsware	gereinigt II	(Landware) I
Rotklee (schlesischer)	35—42	–
Weißklee	26—40	–
Schwedenklee	35—48	–
Gelbklee	–	–
Inkarnatklee	–	–
Timothy	–	–
Tannenklee	–	–
Luzerne	–	–
Raigras	–	–
Seradella	12—14	–
Tendenz: beginnende Nachfrage		

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Auftrieb: 915 Rinder, 1069 Kälber, 397 Schafe, 3475 Schweine

Es wurden gezahlt für 50 kg

	am 15. 3. Goldmark	am 8. 3. Goldmark
Rinder		
Ochsen: 46 Stück		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 1. jüngere	26—27	25—27
2. ältere	–	–
Sonstige vollfleischige 1. jüngere	–	–
2. ältere	19—20	18—21
Fleischige	12—14	12—14
Gering genährte	–	–
Bullen: 411 Stück		
Jüng. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	26	26—27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—22	21—22
Fleischige	12—16	14—16
Gering genährte	–	–
Kühe: 357 Stück		
Jüng. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	24—25	25
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—19	18—19
Fleischige	13—14	13—14
Gering genährte	8—10	8—10
Färsen (Kalbinnen): 88 Stück		
Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	25—26	26—27
Vollfleischige	20—21	20—22
Fleischige	13—16	13—16
Fresser: 13 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh	–	–
Kälber		
Doppellender bester Mast	–	–
Beste Mast- und Saugkälber	39—40	40—41
Mittlere Mast und Saugkälber	32—35	34—35
Geringe Kälber	20 28	20—28
Schafe		
Mastlämmer, und jüngere Masthammel 1. Weidemast	–	–
2. Stallmast	32—35	32—35
Mittler Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	25—26	25—28
Fleischiges Schafvieh	15—22	–
Gering genährtes Schafvieh	–	–
Schweine		
Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	–	–
Vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	35—36	38—39
„ „ 200 bis 240 „ „	33—35	36—38
„ „ 160 bis 200 „ „	31—33	35—36
„ „ 120 bis 160 „ „	–	–
unter 120 Pfd. Lebendgewicht	–	–
Sauen	32—33	34—36

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Sta. für Fracht- und Markt-Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Geschäftsgang: Schweine schlecht, sonst langsam.

BRESLAUER EFFEKTENKURSE VOM 15. MAERZ 1933.

8 % Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe	79,90,
5 % Schles. Landschaftl. Roggenpfandbriefe	618

Niederschlesien

Kohlenkahn gesunken — Die Oderschiffahrt bei Glogau gesperrt

:: **Glogau.** Dienstag nachmittag legte sich ein zu Tal fahrender, mit Schmiede-Kohle beladener Oderkahn an den beiden gefürchteten Jochen der Glogauer Eisenbahnbrücke quer zum Strombett und ging binnen weniger Minuten unter. Die dreiköpfige Besatzung konnte sich im letzten Augenblick retten. Der Holzkahn ist durch die Gewalt des Wassers mitten durchgebrochen. Die Ladung ist vom Wasser ausgespült worden. Die Schiffahrt mußte gesperrt werden. An der Unglücksstelle sind fast in jedem Jahr mehrere gleichartige Schiffsunfälle erfolgt.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung

für Freitag, den 17. März 1933.

(Nachdruck verboten.)

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr still, für Parochianen, um 6,45 Uhr Cant. für arme Seelen, um 8 Uhr Jahresrequiem für verstorb. Johannes Sdun, abends um 7 Uhr Kreuzweg- und Josephs-Andacht.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt für verst. Ludwig, Luise Musiol, Sohn Wilhelm, um 7 Uhr Amt für d. leb. Joachim Friedrich, um 7 Uhr still, zur göttlichen Vorsehung in einer besond. Meinung, um 8 Uhr J. R. mit Kond. und Salve für verstorb. Mathilde Lexi, abends um 7 Uhr deutscher Kreuzweg.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr Beerdigungsmesse für verstorb. Pauline Przywara, um 6,30 Uhr Jahresmesse für verstorb. Franz Slaczik, um 7,15 Uhr für verstorb. Franziska Galbierz, nachmittags um 2 Uhr polnische Kreuzwegandacht, abends um 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6,15 Uhr für verstorb. Margarethe Pawellek, um 7 Uhr aus Anlaß eines 50. Geburtstages und für lebende Familie Kleinert, um 9 Uhr Begräbnis-Requiem für verstorb. Josepha Stiba, abends um 7 Uhr Kreuzwegandacht mit Josephsandacht.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Requiem mit Kond. und Salve für verstorb. Eltern Theophil und Franziska Syhrka und verstorb. Kinder Matthäus und Agnes, nachmittags um 5 Uhr deutscher Kreuzweg, verbunden mit St. Josephsandacht.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Cant. für das Jahrkind Joseph Gorka und verstorb. Joseph Gorka, Ehefrau Agnes, Franz Gawenda, Ehefrau Elisabeth, nachmittags um 3 Uhr polnische Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht, abends 7 Uhr deutsche Fastenpredigt, nach derselben Sitzung des Kathol. Jungmännervereins.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6.30 Uhr für verstorb. Alex und Marianna Golla, um 7 Uhr für verstorb. Joseph Gorny und Söhne.

Schönwald.

Um 7,15 Uhr zu Ehren der Rosenkranzkönigin und der göttlichen Vorsehung in der Meinung der 66. Frauen-Rose, abends um 7,15 Uhr deutsche Fastenpredigt, anschließend hl. Segen.

Laband.

Um 6 Uhr für verstorb. Franz Subek, Matthäus Kotzur, Marianna, Ehefrau, polnisch, um 6,30 Uhr Intention der polnischen Fastenfürbitten, polnisch.

Peiskretscham.

Um 6,30 Uhr für Anna Thomas, um 7,15 Uhr Sechswochenmesse für Johann Klose mit Kond.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für verstorb. Simon Murek und Karl Rassek, um 7 Uhr für alle Verst., derer bei den Kreuzwegfürbitten gedacht wird, um 8 Uhr Intention des Christl. polnischen Müttervereins, nachmittags um 3 Uhr polnischer Kreuzweg, abends um 7 Uhr deutscher Kreuzweg mit Fastenpredigt.

St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr für die Verstorb., für die beim Kreuzweg gebetet wird.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6,15 Uhr für alle Verstorb., für die beim Kreuzweg gebetet wird, C. S., deutsch, um 6,45 Uhr für verstorb. Hermann Marek und 3 Söhne (anniv.), C. S., deutsch, um 7,30 Uhr für verst. Paul Pattas (anniv.), C. S., dtsch., abends um 7,30 Uhr deutsche Fastenpredigt und Josephsnovene.

Heilige-Geist-Kirche. Um 8 Uhr Int. des deutschen Christlichen Müttervereins, hl. Segen, Predigt, um 17 Uhr Kreuzweg, polnisch, um 19 Uhr Kreuzweg, deutsch, Fastenpredigt.

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster). Um 6 Uhr polnisch, für diejenigen, deren in den Fürbitten gedacht wird, um 6,30 Uhr für verstorb. Lehrer Abrahamczyk, um 7 Uhr für verstorb. Johann und Katharina Margalla, abends um 7,30 Uhr deutsche Kreuzwegandacht.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr mit Kond. für verstorb. Franziska und Thomas Wilczek, um 6,30 Uhr mit Kond. für Verstorb., für welche beim Kreuzweg gebetet wird, um 8 Uhr für verstorb. Paul und Johann Mandrella, um 16 Uhr zur hl. Beicht, Kinder aus Schule 24, um 18,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Ewige Anbetung. Um 8 Uhr zur schmerzhaften Mutter Gottes in der Intention Sladek, abends um 6 Uhr deutsche Schlußandacht.

Kandrzin.

Um 6,30 Uhr Hochamt für lebende Eltern, verstorb. Vater und Mutter, gefall. Bruder und die armen Seelen anläßlich der Einsegnung des Kindes Edeltraud Cimander.

Cosel.

Um 6 Uhr für verstorb. Max Scholich, still, um 7,15 Uhr für verstorb. Familie Goldmann und Koleska, Cant., um 8 Uhr für alle Verstorb., derer bei den Kreuzwegfürbitten gedacht wird, um 8,30 Uhr polnischer Kreuzweg, abends um 7,15 Uhr deutscher Kreuzweg.

Synagogen-Gemeinde Gleiwitz.

Freitag, den 17. März: Abendgottesdienst um 17,15 Uhr.

Sonnabend, den 18. März: Morgengottesdienst um 9,30 Uhr, daran anschließend Hauptgottesdienst um 10 Uhr. Jugendgottesdienst um 15,30 Uhr (Predigt), Sabbatausgang um 18 Uhr 33 Minuten.

Gottesdienst an den Wochentagen: Morgengottesdienst um 6,45 Uhr, Abendgottesdienst um 18 Uhr.

Dem hl. Antonius und der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe Dank für erhörte Bitte. M.

Schmiergelder-Skandal

Etwa 100000 Mark veruntreut

Uebermäßig hohe Rechnungen für Zahnbehandlung

Berlin, 15. März.

Durch Beamte der Kriminalpolizeistelle wurde der zweite Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin, Postsekretär Franz Kugler, Charlottenburg, verhaftet. Außerdem wurden festgenommen, dessen Ehefrau sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern

35 000 Mk. Schweigegelder

gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen und nach Ablegung eines Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen der Unterlagen von der Postkrankenkasse und der Notstandsbeihilfe der Deutschen Reichspost Beträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf

etwa 75 000 bis 100 000 Mk.

belaufen. Die Betrügereien erstrecken sich auf einen Zeitraum von mindestens 6 Jahren.

Der betrügerische Postsekretär Franz Kugler war auch erster Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamter, zweiter Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost und Inhaber sonstiger Ehrenämter.

Wie sie die Post betrogen

Die Betrügereien von Kugler und Griebel wurden auf folgende Weise durchgeführt: Der Dentist Griebel stellte seinen Patienten zunächst übermäßig hohe Rechnungen über Zahnbehandlungen aus. Dadurch erreichte er, daß die Krankenkassenmitglieder hohe Notstandsbeihilfen von der Deutschen Reichspost erhielten. Griebel begnügte sich mit dem Betrag der Notstandsbeihilfen und verzichtete auf den Rest. Auf diese Weise liefen ihm die Krankenkassenmitglieder haufenweise zu, so daß er gezwungen war, sein Institut zu vergrößern. Kugler hat für die Vermittlung 10 Prozent der Einnahmen von Griebel erhalten.

Entfesselte Naturgewalten

Tornado über Kentucky

Schwere Verwüstungen — 36 Todesopfer, über 200 Verletzte

New York, den 15. März.

In den Grenzgebieten von Kentucky und Tennessee tobte am Dienstag ein heftiger Tornado. Zahlreiche kleinere Orte wurden zerstört, wobei 36 Todesopfer zu beklagen sind und über 200 Personen verletzt wurden.

Die Katastrophe brach so überraschend ein, daß die Wetterwarten keine Warnungen mehr an die Bevölkerung ausgeben konnten. Der Sturm hat insbesondere

in Nashville ungeheure Zerstörungen

hervorgerufen. Zahlreiche Gebäude wurden abgedeckt, die Mauern schwer beschädigt und die Mauersteine in der Umgegend herumgeschleudert. Die umherfliegenden Steine verursachten auch in der Hauptsache die zahlreichen Verletzungen der Personen. Ein näherer Ueberblick über die Katastrophe konnte noch nicht erlangt werden, weil die

Hauptstrecke durch die Naturgewalten unterbrochen

und die meisten Telefon- und Telegrafenlinien zerstört wurden. Dadurch gestaltet sich auch die Hilfsaktion, die sofort aus der näheren und weiteren Umgebung der Katastrophenzone eingeleitet wurde, außerordentlich schwierig. Von überall her sind Hilfskolonnen an die Stätte des Unglücks geeilt und versuchen wenigstens

behelfsmäßig die Fernsprechleitungen und Verkehrswege wiederherzustellen,

um eine größere Hilfsaktion zu ermöglichen.

Wegen Fälschung von Bankauszügen

Joseph W. Harriman verhaftet

Pleite in „enthaarten Kokosnüssen"

Neuyork, 14. März.

Joseph W. Harriman, der Gründer und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Harriman National-bank and Trust Co. wurde wegen Fälschung von Bankauszügen zwecks Irreführung des Schatzamtskontrolleurs unter Haft gestellt. Harriman ist seit Wochen krank und bettlägerig. Die Bundespolizeibeamten erklärten ihn in seiner Wohnung als verhaftet. Harriman wird beschuldigt, drei Falschbuchungen im Gesamtbetrage von etwa 1½ Millionen Mark veranlaßt zu haben.

Wenn man in Europa den Namen Harriman hört, denkt jeder an den berühmten Edward Henry Harriman, der vor einigen vierzig Jahren als junger Bankangestellter seine sensationelle Laufbahn begann und sie als

größter Eisenbahnkönig der Vereinigten Staaten

sowie als mustergültiger Reorganisator der amerikanischen Eisenbahnen beschloß.

Dieser Harriman ist aus der alten und kleinen Neuyorker Privatbank Harriman & Co. Bankers, die 1871 gegründet wurde, hervorgegangen. Als Edward Henry, „der Harriman", im Jahre 1909 starb, hinterließ er seiner heute noch lebenden Gattin ein

Vermögen von über 100 Millionen Dollars

in besten Eisenbahnpapieren. Seinen beiden Söhnen W. A. und Roland Harriman setzte er Millionenlegate aus, die es den jungen Leuten ermöglichten, die Privatbankfirma Brown Brothers Harriman zu gründen und sich an amerikanischen Schiffahrts- und oberschlesischen Montanunternehmungen zu beteiligen.

Die beiden Söhne des „großen" Harriman haben gestern an der Neuyorker Börse erklären lassen, daß ihre Privatbank Brown Brothers Harriman, sie selbst als Einzelpersönlichkeiten und die Mutter als Verwalterin des eigentlichen Familienvermögens weder als Besitzer noch als Einleger irgend etwas mit der zusammengebrochenen alten Familienbank zu tun haben.

Joseph W. Harriman, der sich zurzeit in Untersuchungshaft befindet und wie aus der Liste seiner Aufsichtsratsmandate hervorgeht, keinerlei europäische, sondern

vorwiegend ostasiatische Interessenbeteiligungen

besitzt, hatte in den ersten New-Yorker Bankfirmen von der Pike auf — jahrelang als Schalterbeamter — sein Handwerk gelernt. Er hatte allerdings nicht mehr als sein Handwerk gelernt. Als er 1902 als Juniorpartner in die Firma Harrimann u. Co. eintrat, vereinigte er sich mit seinem genialen Vetter, dem großen Träger des Namens. Nach zehn Jahren, im Jahre 1912, reichte offenbar die schmale Kapitalbasis der Privatbank nicht mehr aus, um so weniger, da der reiche Zweig der Familie anscheinend nicht zur Kapitalhergabe bereit war, bzw. sich in der Firma Brown Harriman die eigene Bankverbindung geschaffen hatte. Die Firma Harriman u. Co. wurde Aktiengesellschaft und nahm den Titel Harriman First National Bank an.

Josef W. Harriman beteiligte sich bzw. seine Bank in wenigen Jahren an einem Kupferbergwerk, Zigarrenfabriken, Elektrizitätswerken und Fabriken in den Philippinnen zur

Herstellung „enthaarter Kokosnüsse".

Grundstücksgeschäfte und Beteiligungen an kleinen Banken auf dem platten Lande ergänzten die Liste der „Beteiligungen". Offenbar schwebte dem jetzt „verunglückten" Bankier die auch in Deutschland gelegentlich auftauchende Vorstellung vor, daß

wahllos zusammengekaufte Aktienpakete

sich zu einem Vermögen abrunden lassen. Der große Harriman hat dagegen auf die Frage des alten Morgan, warum er sich nur für Eisenbahnen interessiere, da er doch offenbar auch jede andere Aktiengattung mit Geschick „anfassen" könne, die klassische Antwort gegeben:

„Ein tüchtiger Faiseur kann nur von einer Branche etwas verstehen."

Die Harriman-Interessen in Ostoberschlesien nicht berührt

Die Giesche-Gesellschaft in Kattowitz teilt mit, daß Joseph W. Harriman, dessen Bank in New York geschlossen wurde, in keinen Beziehungen zu den genannten Gesellschaften in Ostoberschlesien steht. W. A. Harriman, der seit dem Jahre 1925 in Ostoberschlesien tätig ist, steht in keinerlei Beziehungen zu den Geschäften Joseph W. Harriman.

Große Polizeiaktion in Berlin

Razzia in einer Künstler-Kolonie

Polizei dringt auf Feuerwehrleitern in die Wohnungen ein — Zahlreiche Verhaftungen

Berlin, 16. März. (Eigene Meldung).

Die Polizei hat in einer Neubaukolonie am Breitenbachplatz in Berlin-Schmargendorf, im Süden der Stadt, eine große Razzia vorgenommen, die von vormittags bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die Häuser der Kolonie sind größtenteils von Künstlern bewohnt, die sich

zu 75 Prozent als Anhänger des Kommunismus bekennen.

Eingesetzt wurden die drei Bereitschaften der Schutzpolizei, die zu besonderer Verwendung unmittelbar der Politischen Polizei unterstellt sind. Ergänzt war das Kommando durch 60 Kriminalbeamte und 20 SA-Polizisten in Zivil. Die Kommandos fuhren auf verschiedenen Wegen nach dem Breitenbach- und Laubenheimer Platz und besetzten von dort aus überraschend die Zugänge zu den verschiedenen Straßen und zu den Häusern.

Polizeiposten mit Karabinern sperrten den gesamten Verkehr und riegelten das Viertel hermetisch ab.

Als die Einwohner der Kolonie merkten, daß es sich um eine großangelegte Polizeiaktion handelte, versuchten sie teilweise noch schnell zu flüchten und durch die Gärten das Weite zu gewinnen. Einige Wohnungsinhaber verbarrikadierten sich derartig in ihren Wohnungen, daß die Polizei über Feuerwehrleitern durch die Fenster mit Gewalt eindringen mußte. Die Untersuchung ergab, daß offenbar in einer Reihe von Wohnungen wichtiges schriftliches Material vor Beginn der Haussuchungen noch in den Oefen verbrannt worden ist. Es sollen in der Wohnung kommunistischer Funktionäre auch nationalsozialistische Uniformstücke, gefälschte Stempel und Briefbogen nationalsozialistischer Dienststellen und gefälschte Ausweise der SA gefunden worden sein.

Die Sichtung des Materials im Polizeipräsidium wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da

mehrere Lastwagen voll schriftliches Material und Akten ins Polizeipräsidium geschafft

wurden. Man fand in den Wohnungen der Kolonie weiter zahlreiche Waffen, darunter Revolver, Dolche, Totschläger, Gummiknüppel und Seitengewehre, große Mengen von Zersetzungsmaterial, Akten und Plakate der kommunistischen Partei und eine große Zahl von roten Fahnen. Im Verlaufe der Aktion wurden 14 Personen festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. In den Wohnungen wurden ferner eine Reihe von Personen angetroffen, die ausländischer Staatsangehörigkeit sind und nicht polizeilich gemeldet waren. Auch diese Personen wurden zur weiteren Klärung ins Polizeipräsidium mitgenommen.

Ganz besonders ergiebig war die

Durchsuchung in der Wohnung des kommunistischen Studienrates Schäfer

von der Körner Oberrealschule, der offenbar von der kommunistischen Zentrale in Moskau mit besonderen Aufträgen bedacht worden war. Weiter durchsucht wurden die Wohnungen des Redakteurs Zadek, der früher im Mosshaus tätig war und bei dem man mehrere Schußwaffen fand, die Wohnung des Schriftstellers Tucholsky, der unter dem Namen Peter Panter, Ignaz Wrobel, Theobald Tiger und Kaspar Hauser bekanntgeworden ist, die Wohnung des Kommunisten Reichstagsabgeordneten Becker und einiger anderer höherer kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre. Ganz besonders lohnend war die Durchsuchung in der Laubenheimer Straße und in der Kreuznacher Straße, wo in den Häusern Laubenheimer Straße 1 und Kreuznacher Straße 1 auch große Stöße von Akten der Polizei in die Hände fielen.

Mit Frühlingsanfang Bier in U. S. A.

Nur 4½ Prozent Alkohol

Berlin. Nur noch eine Woche wird vergehen, dann hat die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wieder die Möglichkeit, auf legale Weise zu einem Glase Bier zu kommen. Das Bier darf zwar nicht allzu stark sein, sondern nur 4½ Prozent Alkohol aufweisen, das ist nicht viel, wenn man bedenkt, daß z. B. die starken Bockbiere bei uns bis zu 13 Prozent Alkohol haben. Im übrigen sind auch schon Vorlagen eingebracht worden, die auf eine Zulassung von Wein Bezug haben und es ist wohl kein Zweifel, daß auch diese Vorlagen angenommen werden. Vielleicht schon deswegen, weil ein ziemlich hoher Zoll sowohl auf Bier wie auch auf Wein und anderen Spirituosen liegen wird.

Alle Brauereien der Vereinigten Staaten arbeiten mit Hochdruck.

Tausende und wieder Tausende von Dollar sind in den Herstellungsanlagen während der letzten Wochen investiert worden und Tausende von Arbeitern konnten wieder eingestellt werden. Die größte Brauerei, die es in den Vereinigten Staaten gibt, ist deutschen Ursprungs, sie befindet sich in St. Louis und war vor Erlaß der Prohibitions-Gesetze zugleich die größte Brauerei der Welt.

Bringt so die Aufhebung des Prohibitionsgesetzes und die Zulassung von Bier ihr Gutes z. B. in bezug auf den Arbeitsmarkt usw., so liegt der größte Vorteil aber wohl auf moralischem Gebiete. Die Bevölkerung ist nun nicht mehr gezwungen, sich auf illegale Weise Alkoholien zu verschaffen, die meistens durchaus nicht einwandfrei in gesundheitlicher Beziehung waren. Erwiesenermaßen sind seit Einführung der Prohibition Augenleiden in viel größerem Maße zu behandeln gewesen als dies früher der Fall war. Diese Leiden rührten, wie einwandfrei festgestellt worden ist, in erster Linie von dem schlechten Methyl-Alkohol her, der von den heimlichen Brauereien verwendet wurde.

Bekämpfung der Schwarzarbeit mittels Rundfunk

Wie aus Handwerkskreisen verlautet, besteht die Absicht, die Schwarzarbeit nunmehr auch mittels Rundfunk zu bekämpfen. In dieser Beziehung sind bereits Verhandlungen mit der „Deutschen Reichspostreklame GmbH." eingeleitet worden. Sie haben zu dem Ergebnis geführt, daß die genannte Gesellschaft bereit ist, für einen Funkspruch, der der Bekämpfung der Schwarzarbeit dient, bei einem Umfang von 4 Schreibmaschinenzeilen eine bestimmte Ermäßigung zu gewähren, die jedoch nur der Handwerkskammer zu Berlin zugestanden wird. Den Fachverbänden und Innungen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, steht es frei, sich an die Handwerkskammer Berlin zu wenden, die dann zum Selbstkostenpreis den Durchspruch beim Berliner Sender veranlassen würde.

Wegen der Verbreitung eines Plakats zur Bekämpfung der Schwarzarbeit hat sich, wie weiter verlautet, die „Städte-Reklame GmbH." an die Kammer gewandt, auch sie will eine Ermäßigung des Tarifpreises bei Anschlag des Plakates gewähren.

Zur Festnahme eines angeblichen kommunistischen Kuriers in Witten

:: **Essen.** Zur Festnahme eines angeblichen kommunistischen Kuriers in Witten erfahren wir beim höheren Polizeiführer des Westens, daß es sich um eine harmlosere Sache handelt. Bei dem Festgenommenen, der aus Essen stammt, wurde ein Zettel gefunden auf dem noch nicht entzifferte Schriftzeichen stehen. In seinem Besitz befand sich weiter eine Hose und eine Mütze der SA. Um einen internationalen Kurier handelt es sich auf keinen Fall. Der Festgenommene verkehrte nur zwischen den Städten Essen-Witten und Bochum-Hagen.

Tages-Neuigkeiten

Krebsheilung durch Schlangengift?

:: **Paris. In der medizinischen Akademie berichtete der Chirurg Professor Gosset über interessante Ergebnisse zweieinhalbjähriger Versuche eines Pariser und eines amerikanischen Arztes, die in der bekannten Klinik Salpetriere zur Bekämpfung des Krebses durch das Gift der Kobra gemacht worden seien. Durch Einspritzung habe man einen Stillstand der Krebsgeschwüre erreicht und außerdem eine Milderung der Leiden feststellen können. Nach dem Vortragenden erklärte Professor Calmette sich für eine Fortsetzung der Versuche und berichtete, daß er vor etwa 32 Jahren von einer Kobra gebissen worden sei. Nach dem ersten Schmerz sei sein Arm in Anästhesie verfallen, ohne Lähmungserscheinungen aufzuweisen.**

Die deutsche Schauspielerin Annie Ahlers in London gestorben

London. Die deutsche Schauspielerin und Sängerin Annie Ahlers ist in einer Londoner Klinik plötzlich gestorben. Sie war vor kurzer Zeit erkrankt und nach der Klinik gebracht worden. — In His Majestys-Theater, wo sie mehr als 10 Monate lang in der Titelrolle der Operette „Die Dubarry" mit ganz ungewöhnlichem Erfolg aufgetreten war und wo sie seit ihrer Erkrankung von einer englischen Kollegin vertreten war, traf die Nachricht während der Abendvorstellung ein und erregte tiefe Bestürzung. Es wurden Beileidstelegramme an die in Hamburg lebenden Verwandten der verstorbenen Künstlerin gesandt. Am Tage des Begräbnisses wird die Vorstellung ausfallen.

Befriedigende Probefahrt des „Fliegenden Hamburgers" auf Gebirgsstrecken

Saalfeld. Der Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, der nach Saalfeld übergeführt wurde, um auf seine Eignung für Gebirgsstrecken erprobt zu werden, hat seine erste Probefahrt auf zum Teil stark ansteigendem kurvenreichem Gelände der Strecke Saalfeld-Probstzella ausgeführt, die ein vollauf befriedigendes Ergebnis zeigte. Die Probefahrten werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Ueberfall auf Generalkonsul Wanner — Prämie für Ermittlung der Täter

Stuttgart. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am 13. März, abends, haben sich zwei unbekannte Männer, unter dem Vorwand, sie seien Kriminalbeamte, in der Wohnung des schwedischen Generalkonsuls Dr. h. c. Wanner, dem Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, Zutritt verschafft und haben den Generalkonsul tätlich angegriffen. Der Polizeikommissar für das Land Württemberg hat für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung der Täter führen, eine Belohnung bis zum Betrage von 500 RM. ausgesetzt.

Herr von Gontard wegen Devisenvergehens verhaftet

Berlin. Der Kronzeuge des Bullerjahn-Prozesses, Paul von Gontard, wurde von der Zollfahndungsstelle unter der Beschuldigung, Auslandsguthaben in der Schweiz und in Holland in Höhe von 1 Million Mark nicht angemeldet und gleichzeitig Steuerhinterziehung getrieben zu haben, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die erfolgreiche Winterhilfe

Ueber 1 Million Familien mit je 3 Zentner Kohle versorgt

Nach den Aufstellungen der Deutschen Liga der Freiwilligen Wohlfahrtspflege sind für die diesjährige Winterhilfe von September 1932 bis Ende Februar 1933 Liebesgaben im Gesamtgewicht von 4,033 Millionen Zentner von der Reichsbahn in die Verteilungsgebiete frachtfrei befördert worden, gegenüber 1,6 Millionen Zentner in der gleichen Zeit 1931/32. Im einzelnen waren davon 843 000 Ztr. Kartoffel, über 134 000 Zentner andere Lebensmittel wie Obst und Gemüse, Fleisch und Fette, Kolonialwaren, Getreide und Mehl, 3,05 Millionen Zentner Kohlen, Briketts und Holz, über 3000 Zentner Kleidungsstücke. Die Zahlen bedeuten, daß von den allein auf dem Schienenwege zur Verteilung an die Hilfsbedürftigen beförderten Liebesgaben 421 500 Familien mit je 2 Zentner Kartoffeln versorgt werden konnten. Ferner konnten Hunderttausende von Familien Zuwendung anderer Lebensmittel erhalten. Ueber eine Million Familien konnte mit je 3 Zentner Kohle oder Holz durch den harten Winter geholfen werden. Nicht gerechnet sind in dieser Aufstellung die Spenden, die an Ort und Stelle gesammelt, und vor allem nicht die unübersehbaren Liebesgaben, die von Mensch zu Mensch gegeben worden sind.

Cosel Stadt und Kreis

zi. **Bestandenes Physikum.** Hans Nolte, ein Sohn des Studienrats Nolte von hier, hat an der Universität in Rostock das Physikum mit Erfolg bestanden.

zi. **Die Jahrmärkte in Cosel** sind für das Kalenderjahr 1933 wie folgt festgelegt: Dienstag, den 30. Mai, und Dienstag, den 3. Oktober.

zi. **Gesegnetes Alter.** Bei außerordentlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte kürzlich der Fleischer-Ehrenobermeister August Wientzek aus Cosel seinen 82. Geburtstag feiern.

zi. **Reifeprüfung.** An der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule fand unter Vorsitz von Oberregierungsrat Rasiek aus Oppeln die Prüfung für die mittlere Reife statt, der sich 18 Schülerinnen unterzogen. Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden: Margarete Frey aus Langlieben, Hildegard Fuchs, Adelheid Gabor aus Kandrzin, Luise Groeger aus Cosel, Hildegard Herich aus Reinschdorf, Barbara Herud aus Groß-Neukirch, Ruth Jahrisch aus Cosel-Oderhafen, Elisabeth Janetzko aus Cosel, Lotte Kaffarnik aus Potzentrab, Hedwig Namyslo, Helene Nowak, Elfriede Pander, Fränze Pander aus Cosel, Cäcilie Raczek aus Kandrzin, Elfriede Reim aus Cosel, Felicitas Schewior aus Dembowa, Annemarie Warczecha und Elisabeth Zajonz aus Kandrzin.

zi. **Oderwalde,** 15. März. **Das neue Gemeindeparlament** setzt sich aus folgenden Gemeindemitgliedern zusammen: Zentrumspartei: Josef Mitrenga, Karl Skupin, Alois Prockscha und Adolf Makulik; NSDAP.: Adolf Kommenda, Rich. Kasmierecz und Alois Skupin; Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot": Reinhold Ogurek. Polenliste: Julius Jatzek. Häusler- und Arbeiterpartei: Johann Jurascheck und Robert Wydra. Wirtschaftspartei: Johann Seidel.

Groß-Strehlitz und Kreis

Sich selbst erschossen

In Sakrau bei Gogolin ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall. Der 19jährige Arbeiter Hans Dorda aus Gogolin begab sich mit einem Freunde nach dem benachbarten Sakrau, um seine Schwester, die sich daselbst in Stellung befindet, zu besuchen. Während der Unterhaltung miteinander, zog er in dem Bewußtsein, daß sie gesichert sei, eine Pistole aus der Tasche und legte sie an die Schläfe, obwohl ihn die Schwester und sein Freund gewarnt hatten. Im selben Augenblick aber ging ein Schuß los und D. sank tot zu Boden, ohne einen Laut mehr von sich gegeben zu haben. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

:: **Das Werkabitur** hat in der Frauenoberschule in Breslau-Carlowitz Frl. Hilde Schwitalla, Tochter des Rektors Schwitalla in Deschowitz, bestanden.

:: **Die Prüfung im Sattlerhandwerk** bestand vor dem Prüfungsausschuß der Maler-, Sattler- und Tapezierer-Innung Groß-Strehlitz Lehrling Gerhard Michalik aus Ottmütz als Geselle (Lehrmeister Obst in Groß-Strehlitz). Die Lehrlinge Nikolaus Malcherczyk aus Rokitsch (Kreis Cosel) und Anton Kosubek aus Kuschowka (Kreis Cosel) bestanden ihre Gesellenprüfung im Malerhandwerk Lehrherr Malermeister Broska in Leschnitz).

Ujest

:: **Ehrenvolles Alter.** Am 16. März begeht in seltener geistiger und körperlicher Frische der Werkmeister i. R. Josef Platschek in Wydzierow, bei Ujest, seinen 81. Geburtstag. Der Altersjubilar erfreut sich in seinem Bekanntenkreise großer Beliebtheit und allgemeiner Wertschätzung.

Oppeln Stadt und Kreis

Bei der Haussuchung vom Schlage getroffen

Alt-Poppelau (Kr. Oppeln), 15. März.

Der Polizei war bekannt geworden, daß sich im Hause eines gewissen S. von hier Waffen befinden. Aufgrund einer von der Polizei in Gemeinschaft mit der Hilfspolizei vorgenommenen Durchsuchung des Hauses sind auch tatsächlich verschiedene Waffen und Munition zu Tage gefördert worden. Als die Polizei dem Hausbesitzer das gefundene Material vorbrachte, brach dieser vom Schlag getroffen zusammen. Der Mann steht in den 70iger Jahren. Ein Sohn von ihm soll der K. P. D. angehören. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind von diesem die Waffen ins Haus gebracht worden.

:: **Exerzitienkursus.** Im Exerzitienhaus St. Ignatius in Zobten, Bez. Breslau, finden vom 11.—15. April Exerzitien für Altakademiker statt. Den Exerzitienkursus leitet P. Leblanc S. J. Anmeldungen möge man bald an die Leitung des Exerzitienhauses richten.

Brot nur gegen Backlohn

„Reichshilfe — unverkäuflich"

Unentgeltliche Abgabe von Roggen und Butter für Hilfsbedürftige

Berlin, 15. März. (Eigene Meldung.)

In den von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten soll den Arbeitslosen und sonstigen Unterstützungsempfängern für einige Wochen der verbilligte Bezug von Roggen und Butter ermöglicht werden. Zu diesem Zweck stellt die Reichsregierung unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung. Für die Bauern in den besonders notleidenden Waldgebirgsgegenden soll gleichzeitig eine bestimmte Menge Roggen, für dessen Vermahlung die Landesregierung zu sorgen hat, ähnlich wie im vorigen Jahr von der Reichsregierung unentgeltlich bereitgestellt werden. Die Mühlen sind verpflichtet, den Roggen unentgeltlich gegen Ueberlassung der Kleie zu vermahlen. Die Bäcker haben sich zur Ausgabe von Brot lediglich gegen Erstattung des Backlohnes gegen einen vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt auszustellenden Bezugsschein zu verpflichten. Um den normalen Buttermarkt nicht zu stören, ist die zugeteilte Buttermenge in Halbpfunde umzuformen und in Pergamentpapier mit dem Aufdruck „Reichshilfe — unverkäuflich" zu verpacken. Für Umformen, Verpackung, Papier, Druck, Kisten und sonstige etwa entstehende Kosten kann ein Betrag von bis zu 10 Pfg. je Pfund Butter angerechnet werden, der vom Empfänger zu bezahlen ist. Es sollen möglichst kleine Mengen, aber nicht unter ¼ Pfund, zur Ausgabe gelangen.

Neustadt Stadt und Kreis

Ihr fünf Wochen altes Kind vergiftet

Am Sonntag besuchte das 22 Jahre alte Dienstmädchen Sch. aus Alt-Kuttendorf ihr fünf Wochen altes uneheliches Kind, das sie in Oberglogau in Pflege hatte. Während die Pflegemutter ihr Wahlrecht ausübte, vergiftete das Dienstmädchen ihr Kind, indem sie ihm Essigessenz in den Mund träufelte. Das Kind ist am nächsten Tag unter furchtbaren Schmerzen gestorben. Die Mutter des Kindes sowie der Vater, ein gewisser L. aus Schwärze, wurden verhaftet und dem Neustädter Gefängnis zugeführt. Wie es heißt, soll L. das Dienstmädchen zu der Tat veranlaßt haben.

Oberglogau und Umgegend

f. **Dem Amtsgericht** wurden die Referendare Ernst Fritsch und Lothar Kaiser zur Ausbildung überwiesen.

Neisse Stadt und Kreis

Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verurteilt

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Dienstag der Arbeiter Karl Winkler aus Ottmachau unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg. Bei einer Schlägerei in der Nacht zum 12. Dezember v. J., die sich im Café Helios in Ottmachau abspielte, hatte der Angeklagte dem Pächter des Cafés, dem Gastwirt Kröhn, einen Faustschlag in das Gesicht versetzt, an dessen Folgen Kröhn am 23. Dezember verstarb. Nach den Sachverständigen-Gutachten war der Faustschlag an sich nicht tödlich. Der Tod des Kröhn sei vielmehr darauf zurückzuführen, daß als Folge des Faustschlages eine Wundrose hinzutrat, die schließlich zu einer tödlichen Hirnhautentzündungen führte. Im übrigen sei ärztliche Hilfe zu spät in Anspruch genommen worden. Das Urteil gegen Winkler lautete schließlich auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

Kraftfahrzeugsteuer nach Kilometer

In Kreisen des Kraftverkehrs und auch der Technik beschäftigt man sich in letzter Zeit ganz erklärlicherweise mit der Frage des Ersatzes für das Steuergesetz, das bekanntlich am 1. April d. Js. abläuft. Neuerdings tauchen in dieser Beziehung neuartige Anregungen auf, die dahin gehen, die Schwankungen des Benzinverbrauchs bei den einzelnen Wagen zu berücksichtigen. Diese Schwankungen sind umfangreicher als sich der Laie vorstellt, sie sind dem Alter, der Konstruktion des Fahrzeuges unterworfen und hängen auch sonst von der Verwendungsfähigkeit des Kraftfahrzeuges und der Beschaffenheit der Straße nicht unerheblich ab. Eine der Anregungen geht dahin, künftighin den Benzinzoll überhaupt fallen zu lassen und eine Kilometersteuer einzuführen, was bei Berücksichtigung der oben erwähnten Momente eine zweckmäßigere Umlage bedeuten würde. Nun werden gegen eine Kilometersteuer Einwendungen erhoben, die sich auf die Unzuverlässigkeit der Ermittlungen über die zurückgelegten Kilometer beziehen. Dagegen aber wieder wird geltend gemacht, daß die erforderlichen Kilometerzähler ja amtlich geeicht sind, und daß unbefugte Eingriffe kaum vorgenommen werden können. Auf jeden Fall hat, wie von technischer Seite her verlautet, eine zweijährige Erprobung an verschiedenen Fahrzeugen auch die Betriebssicherheit der Zähler erwiesen, die auf Grund langjähriger Erfahrungen mit den Taxameter-Droschken gemacht wurden.

Oberschlesische Postbeamtenschaft hilft helfen

Eine anerkennenswerte Tat

Von der Postbeamtenschaft des Oberpostdirektionsbezirks Oppeln sind für das allgemeine Hilfswerk für die besonders notleidenden Kreise der Bevölkerung im Winter 1932-33 insgesamt 2436,95 Mark aufgebracht und an die Kommunen abgeführt worden. Außerdem konnten besonders dürftigen Hinterbliebenen von Postbeamten 743,70 Mark als Weihnachtsgeschenk zugewendet werden.

Die neuen Stadtväter von Neisse

In das neugewählte Stadtverordnetenkollegium werden einziehen vom:

Zentrum:

Theissing Wilhelm, Rechtsanwalt, Piefke Karl, Arbeitersekretär; Steinhauf Max, Rektor; Ernst Johann, Böttchermeister; Lamers Alfons, kaufmännischer Angestellter; Weiß Alois, Gastwirt, Neisse-Neuland; Istel Hedwig, Lehrerin; Dr. Höhle Walter, Berufsberater; Niedenzu Karl, Landwirt; Nehlert Benno, Rechtsanwalt; Pfender Franz, Gewerkschaftssekretär; Knothe Paul, Schuhmachermeister; Heimann Klara, verwitwete Stabsveterinär; Dobroschke Fritz, Amtsgerichtsrat; Braunert Berthold, Drogeriebesitzer; Prissok Friedrich, Postinspektor, Miserre Edmund, Ober-Monteur; Dr. Kasperkowitz Alexander, Zahnarzt. Von der **NSDAP:** Hauke Fritz, Rechtsanwalt; Ertelt Gerhard Klempnergeselle; Richter Fritz, Fleischermeister; Geier Max, Lehrer, Ober-Neuland; Hartmann Reinhold, Eisenkaufmann; Dr. Löfener Bernhard, Regierungsrat; Nicke Karl, Maschinendreher, Ober-Neuland; Werner Max, Reichsbahn-Obersekretär; Karker Josef, Schneidermeister; Müller Hermann, Oberzollsekretär; Scholz Adolf, Schlossermeister; Mahl Konrad, Angestellter. Von den **Deutschnationalen:** Langer Herbert, Hauptschriftleiter; Klinkert Nikolaus, Regierungsbaurat. Von der **SPD:** Schipke Fritz, Arbeiter; Müller Josef, Zimmermann. Und von der **KPD:** Graber Alfred, Photograph.

= **Die Zahl der unbesoldeten Magistratssitze,** die demnächst neu zu besetzen sind, beträgt 10. Hiervon entfallen auf das Zentrum 6 und auf die Nationalsozialisten 4. Ein deutschnationales Magistratsmitglied wäre nur möglich, wenn die Nationalsozialisten freiwillig einen Sitz abtreten. Wenn Sozialisten und Kommunisten sich vereinten, hätten sie einen Sitz. Dann fielen auf die Nationalsozialisten nur 3 Sitze.

Bessy tanzt in Czernowitz

Ein Nachkriegs-Spionageroman von Otto Schwerin

16)

„Was — was — soll das — Bessy — ?!" rief Delius. Er war erschreckend bleich geworden. Die Alkoholgeister waren plötzlich von ihm gewichen. Kleine Schweißtropfen perlten auf seiner Stirne. „Bessy!" rief er nochmals. „Bessy! Um Gottes Willen! Was soll ich mit der Pichole? —"

„Schieße mich nieder!" stöhnte die Frau. „Ich hab's verdient. Mach ein Ende!"

Noch immer stand Delius fassungslos vor dem Mädchen. Er verstand nicht, sein Kopf hatte die Denkfähigkeit verloren. Er hielt Edna für betrunken, anders konnte er sich den Auftritt nicht erklären. Aber die unheimliche Ruhe Ednas strafte seine Vermutung Lügen. Hier stimmte etwas nicht.

„Ich verstehe das alles nicht, Bessy," sagte er, und versuchte seine Unruhe niederzuzwingen. „Was ist mit dir?"

Er hatte sich äußerlich in der Gewalt, aber in seinem Innern tobte es: „Wer, — was bist du — Bessy — was willst du von mir —?"

Edna erhob sich, sie taumelte und stützte sich wider die Wand. Delius griff zu, sie wehrte ihn ab.

„Laß mich", sagte sie tonlos. „In einigen Minuten wirst du mich niederschießen, wirst du gerne ein Ende machen. Im Tode werde ich deine Hand küssen. Bleib — bleib — Janeu. — Dort bleib stehen, wo du bist, oder noch besser: nimm Platz und höre mich an. Versuche zehn Minuten lang mich ruhig anzuhören, und du wirst verstehen."

Und jetzt begann Edna zu reden, erst stockend, unzusammenhängend, dann bekamen die stammelnden Sätze Form und Gestalt. Sie legte eine Beichte ab. Sie schonte sich nicht, suchte nichts zu beschönigen. Belastete sich rücksichtslos, sich allein, ohne den Agenten in Czernowitz zu erwähnen, vielleicht immer noch aus einem Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus, aus einer Art von Korpsgeist, über den sie sich selbst keine Rechenschaft ablegen konnte. Der Name Reisch fiel in ihrer Beichte nicht. Nur von sich sprach sie, aber auch von Major Sembratowicz, seinem Adjutanten Dobranicky, von ihrem ersten Debut als Spionin hier in Czernowitz, wo sie gleich kläglich Schiffbruch erlitt, weil sie sich in den Mann verliebte, ehrlich verliebte, vielleicht zum ersten Male in ihrem bisherigen Leben, ausgerechnet in den Mann, den sie — bestehlen sollte.

Delius ließ sie reden. Er hörte ihre Worte, die dumpf zu ihm herabklangen, als kämen sie aus einer ganz anderen Welt. Er hörte, ohne recht zu verstehen. Edna hatte geendet, sie schwieg und schlug die Hände vor das Gesicht.

Delius trat auf sie zu. „Bessy!" sagte er leise. „Was du erzählst hast, fasse ich nicht ganz, noch nicht. Ich versuche dich zu verstehen und höre immer nur, daß du mich belogen haben willst. Nur eine Frage: hast du mir die ganzen Tage hindurch Liebe geheuchelt?"

„Nein, Janeu", erwiderte Edna, „aber gerade, weil ich dich liebe, weil ich dich tiefer, inniger liebe als mich selbst, weil ich dich geliebt habe, vom ersten Augenblick an, deshalb muß ich ein Ende machen. Ich — ich kann — nicht mehr —;" Die letzten Worte schrie Edna geradezu gellend heraus, daß Delius erschrocken auf sie zutrat und ihr die Hand auf den Mund legte.

Unter der Berührung zuckte sie zusammen, dann ergriff sie die Hand und bedeckte sie mit wilden Küssen.

Als ihr der Mann die Hand entzog, erhob sie sich und stand zitternd vor ihm. „Jetzt hast du meine Beichte entgegengenommen", sagte sie auffallend ruhig. „Jetzt mach' ein Ende, Janeu, schieß mich nieder oder übergib mich morgen der Polizei. Mir ist alles ganz gleich."

Delius war ans Fenster getreten und hatte den heißen Kopf wider die kalte Scheibe gedrückt, nun drehte er sich unvermittelt um. „Bessy", sagte er, „ich kann all das, was du mir erzählt hast, immer noch nicht recht fassen."

„Es ist die reine Wahrheit, Janeu!"

„Möglich, Bessy, aber du wirst verstehen, daß deine, sagen wir mal Beichte mir zu überraschend gekommen ist. Bitte laß mich allein — bitte — liebe — gute Bessy. Kehre in dein Hotel zurück. — Ich — ich suche dich morgen auf, und wir besprechen alles weitere, wenn wir beide ruhiger geworden sind."

Edna setzte wortlos den Hut auf und schlüpfte in ihren Mantel. Mit kleinen schleppenden Schritten wankte sie zur Tür.

Dort blieb sie einen Augenblick stehen, wollte den Mann, der in einen Stuhl gesunken war, die Hand zum Abschied reichen, aber sie ließ den erhobenen Arm wieder sinken. Mit leisen Schritten kehrte sie an den Tisch zurück und fuhr in verhaltener Zärtlichkeit über den Kopf des jungen Offiziers.

„Leb wohl", sagte sie leise. „Mein lieber Janeu, leb wohl — —!"

Hinter Edna fiel die Türe ins Schloß.

Auf der Treppe strafften sich ihre Schritte. Es schien ihr, als sei ihre Gestalt gewachsen, leichter geworden. Alles, was bisher schmutzig und widerlich war, lag hinter ihr. — Als ein vollkommen anderer Mensch verließ sie das Haus und stand aufatmend, die klare kalte Luft mit vollen Zügen einatmend, in der nachtstillen Botosanigasse. An der Ecke der Herrengasse stand ein Bettler, ein alter Mann, der Edna die schmierige Mütze entgegenhielt. Gestern, noch heute nachmittag, hätte sie den Krüppel gar nicht beachtet, jetzt riß sie ihre Handtasche auf, griff nach dem ersten besten Geldschein, einer Note zu hundert Lei, und stopfte sie dem überraschten Alten in die schmutzige Rechte. Dieser starrte auf das für seine Begriffe geradezu ungeheuerliche Geschenk und war einen Moment sprachlos, dann erschöpfte er sich in Dankesbezeigungen.

„Kiß die Hand, kiß die Hand", murmelte er, und dann — — es könnte ja immerhin möglich sein, daß die Spenderin sein Deutsch nicht verstand, — fügte er gewissenhaft die rumänische Uebersetzung bei: „Multumese merci doamna — multumese merci!"

12. Kapitel.

Der alte Simon Reisch konnte am gleichen Abend keine Ruhe finden. Er quälte sich in seiner Wohnung mit allen möglichen vollkommen zwecklosen Beschäftigungen ab, nur um die innere Unruhe nicht hochkommen zu lassen. Aber vergebens.

Als endlich gegen 10 Uhr das Telephon rasselte, atmete er auf. Das war die Entscheidung, auf die er schon gar nicht mehr gehofft hatte. Aber die wenigen Worte, die Edna sprach, beruhigten ihn in keiner Weise. Das Mädchen forderte beinahe gebieterisch eine Zusammenkunft, eine Aussprache, verlangte Rat, Schutz, Verhaltungsmaßregeln.

Da stimmte etwas nicht. Reisch war nicht einmal überrascht, er hatte beinahe mit einem Mißerfolg gerechnet. Natürlich durfte er die sofortige Aussprache nicht verweigern. Wenn die Sache faul ausgegangen war, wie es den Anschein hatte, dann konnte sie unter Umständen auch für ihn unangenehme Komplikationen nach sich ziehen, und der kluge Mann baut vor. Eine Viertelstunde später saß er mit Edna in seinem Privatkontor und ließ zuerst einmal das Mädchen zusammenhängend erzählen, soweit Edna hierzu überhaupt in der Lage war. Er unterbrach sie nicht, paffte nur an seiner Zigarre und spielte ein wenig nervös mit einem dicken Blaustift. In Edna klang die Erregung der letzten Stunden noch nach; sie erzählte stockend, dann sich überstürzend.

Als sie geendet und mit bitterem Lachen erklärte, dies sei nun heute schon ihre zweite Beichte, spuckte Reisch in einem Bogen in die Zimmerecke.

„Pfui Teufel!" brummte er. „Das ist ja eine schöne Sache," meinte er endlich mit galligem Humor. „Ich bin nur froh, daß sie so klug waren, wenigstens meinen Namen nicht mit hineinzuziehen."

Edna fuhr in die Höhe. „Das hätte gerade noch gefehlt, Herr Reisch," rief sie. „Ich bin Ihnen nur Dankbarkeit schuldig, und sollte Sie, ausgerechnet Sie, hereinlegen."

„Alles ist schon dagewesen, und wenn der Mensch verliebt ist, dann wird er zuerst im Kopp meschugge. Und — total verrückt, das sind Sie. Aber um Vorwürfe zu machen, dazu sitzen wir nicht hier, mitten in der Nacht. Was soll nun geschehen?"

„Ich weiß es nicht, Herr Reisch," meinte Edna kleinmütig. „Ich muß wohl sofort Czernowitz verlassen?"

(Fortsetzung folgt.)

AUS ALLER WELT

Interessanter Spionageprozeß in Sofia

In den diplomatischen Kreisen der Hauptstadt war seit einigen Jahren der russische Fürst Nikolaus Lobanow-Rostowsky, eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten. Fürst Lobanow war seinerzeit aus Rußland vor der Revolution geflüchtet und ernährte sich seitdem in Sofia mit dem Erteilen von Bridge-Unterricht. Da er sehr kultiviert war, mit großer Eleganz auftrat und zahlreiche Sprachen vollendet beherrschte, fand er sehr leicht in die beste Sofioter Gesellschaft Eingang und unterhielt auch zu zahlreichen ausländischen Diplomaten freundschaftliche Beziehungen.

Zur größten Ueberraschung der vornehmen Gesellschaft wurde aber vor kurzem Fürst Lobanow von der bulgarischen Polizei plötzlich verhaftet und mußte für längere Zeit eine Zelle im Zentralgefängnis von Sofia beziehen. Bald sickerte in der Presse durch, daß der russische Fürst im Verdacht stand, Spionage zugunsten der Sowjets getrieben zu haben. Insbesondere war es die Zeitung „Ultro", das größte Blatt Sofias, das sich diese Annahme zu eigen machte. Als Fürst Lobanow aus dem Gefängnis entlassen war, strengte er sofort gegen das genannte Blatt eine Verleumdungsklage an und forderte von ihm einen Schadenersatz in Höhe von 100 000 Lewa. Dieser Prozeß ist jetzt unter stärkster Anteilnahme der Sofioter Gesellschaft zur Verhandlung gekommen

Die Richter sprachen das Blatt frei und verurteilten Lobanow zur Tragung der sehr hohen Prozeßkosten, mit der ausdrücklichen Begründung, daß die Mitteilungen des Blattes keineswegs als unbegründet angesehen werden könnten . . .

Portier als Millionär

In Budapest hinterließ der Hausmeister eines Miethauses, Karl Schwigruba, über eine Million Kronen, die er zum größten Teil der Stadt Budapest, zum Teil seiner 30jährigen Braut, die der 65 Jahre alte Mann in nächster Zeit heiraten wollte, vermachte. Der Portier war früher Polizeiinspektor in Preßburg.

Ein neuer Regenhut

Paris will sich jetzt anscheinend auch um die Herrenmode kümmern. Wenigstens was den Hut betrifft, ist dort eine Neuerung erfunden worden. Wenn es regnet, braucht man bei diesen Hüten nur auf einen Knopf zu drücken, und schon verbreitert sich die Krempe um 25 Zentimeter, die als Regenschirm wirkt.

Ein Hund als Schmuggler

Den Grenzbeamten in Nachod (Böhmen) fiel ein großer Schäferhund auf, der täglich die Grenze passierte. Als man ihm eines Tages folgte, führte der Hund die Beamten in das Haus eines bekannten Schmugglers, der das Tier so dressiert hatte daß es Waren, die ihm in einem Tuch um den Hals gebunden wurden, prompt jenseits der Grenze bei einem anderen Schmuggler ablieferte.

Die Insel der Greise

Die kleine kanadische Prinz-Edward-Insel ist ein Paradies der alten Leute. In einem einzigen Tal auf einem Raum von wenigen Quadratkilometern wohnen 41 Menschen beisammen, deren Gesamtalter rund 3500 Jahre, d. h. durchschnittlich auf den Kopf 85 Jahre beträgt Aber auch in anderen Gegenden der Insel erreichen die Menschen ein verhältnismäßig hohes Alter Auf je 1000 Einwohner der Insel entfallen 65 Menschen im Alter von über 70 Jahren.

„Funkprinzessin erzählt" nicht!

Der neueste Berliner Theater-Skandal

Zahlreiche Schauspieler, Garderobieren, Geschäftsleute usw. die Opfer eines großangelegten Schwindels

Der Mitverfasser der „Ganovenehre", Charles Rudolf, alias Hans Ritter, der auch als langjähriger Mitarbeiter des Revuedirektors James Klein bekannt geworden ist, pachtete im Dezember 1929 das Theater in der Kommandantenstraße. Er verpflichtete das künstlerische und technische Personal, das drei Wochen lang mit Hingabe und Eifer „Funkprinzessin erzählt" probierte, stellte Pächter für die Restauration, die Garderoben, die Bufetts und die Toiletten an, die Sicherheiten von 150 bis 8000 Mark zu hinterlegen hatten. Der Dramaturg, der für das geplante Stück eine Reklameeinlage für ein großes Berliner Schuhhaus geschrieben hatte, leistete einen Kostenvorschuß von 1500 Mk. Das Propagandaheft „Die Schminke" war in Druck, die Reklame bezahlt und Billettvorschüsse für eine Reihe von Vorstellungen vereinnahmt.

Ein kleiner Postangestellter, der mit seinen 23 Jahren noch nichts für die Unsterblichkeit getan hatte, zahlte für den ihm zugesagten Direktorposten 10 000 Mark.

die er bei Verwandten und Bekannten auftrieb. So stand einer neuen Blüte des Berliner Theaterlebens nichts entgegen . . . bis auf die Konzession. Diese war nämlich weder der ehemaligen rechten Hand James Kleins, noch dem als Strohmann vorgeschobenen, ebenfalls bei den zuständigen Stellen bekannten Herrn Arnim erteilt worden. Sie sollte vielmehr von einer Garantiesumme von 50 000 Mk. abhängig gemacht werden. Kurzum, das Theater wurde nicht eröffnet, die Funkprinzessin kam gar nicht dazu, etwas vom gestieselten Kater zu erzählen. Die künstlerischen Angestellten, Dramaturg, Pächter, Kassierer und Garderobieren hatten das Nachsehen.

Der Herr „Direktor" hatte inzwischen in aller Stille seinen Wohnsitz nach Paris verlegt.

In Hamburg, wo er zum Besuch seiner Gattin weilte, wurde festgestellt, daß sein Paß ein falsches Bild trug. Der Paßinhaber wurde verhaftet und hatte sich nun wegen Betruges vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Straffache hatte schon 17mal angestanden, entweder aber fehlte der Angeklagte, oder sein Rechtsbeistand oder einer der Zeugen. Dazu hatte sich Rudolf verpflichtet, bis zum 10. Januar 1933 alle noch bestehenden Forderungen der Kautionsgeber, die zum Teil inzwischen durch den Rechtsbeistand bezahlt worden waren, abzudecken. Da dies nicht geschah, wurde jetzt erneut gegen ihn verhandelt. Der Angeklagte machte geltend, daß er nie behauptet habe, die Konzession befinde sich in seinen Händen und daß auch die Hauptverträge nicht von ihm, sondern von dem gesetzlichen Hauptpächter abgeschlossen worden seien. Im übrigen habe er durchaus die Absicht gehabt, das Theater zu eröffnen Er sei selbst getäuscht und im Unklaren gelassen worden. Da diese Darstellungen des Beschuldigten nicht widerlegt werden konnten, beantragte der Vertreter der Anklage Freisprechung. Das Gericht aber verurteilte ihn wegen Betruges in einem Falle zu zwei Monaten Gefängnis. Dieser Fall betraf die doppelte Verpachtung der Garderoben.

Der verrutschte Gefrierpunkt

Brandwunden durch — Eis

Eis, das erst bei 80 Grad Hitze schmilzt . . .

Was geschieht, wenn — — —

— — — zum Beispiel, wenn man Körper, gasförmige, flüssige oder feste, unter hohen Druck setzt? Sie werden verdichtet: gasförmige bis zur Flüssigkeitsform, flüssige nehmen an Dichte dem Druck entsprechend zu, und feste verdichten sich in ganz augenfälliger Weise. Mit dem Druck, der auf ein Metall ausgeübt wird, nimmt der elektrische Widerstand zu.

Was geschieht aber, ein anderes Beispiel, wenn man Wasserstoffgas mit einem Druck von zehntausend Atmosphären auf dickes Eisen preßt? Das Gas wird — in das Eisen hineingedrückt! Es dringt in das Gefüge des Eisens ein! Wenn an Quecksilber auf Stahl preßt, genügt gar schon ein Druck von siebentausend Atmosphären, um das metallische Quecksilber in den Stahl hineindringen zu lassen! Wenn man Schwefel unter derartig hohen Druck setzt, wirkt er elektrizitätsleitend und sieht wie Graphit aus!

Es geschieht aber noch viel mehr! Unter einem Druckanstieg von Tausenden von Atmosphären verrutschen Gefrierpunkt und Siedepunkt! Quecksilber gefriert normalerweise bei 39 Grad unter Null; wenn man es unter einen Druck von gut 12 000 Atmosphären setzt,

gefriert es schon bei durchschnittlicher Zimmerwärme, also bei achtzehn Grad über Null!

Am interessantesten aber sind die Dinge, die mit dem Wasser vor sich gehen! Gewöhnliches Eis schmilzt, je mehr der Druck zunimmt, um so schwerer. Bei zweitausend Atmosphären Druck liegt der Schmelzpunkt bei ungefähr zwanzig Grad Wärme! Dieser Zustand steigert sich, je mehr der Druck erhöht wird: bei etwa zwanzigtausend Atmosphären liegt der Schmelzpunkt bei über achtzig Grad Hitze! Da hat man also Eis (Eis!), das so heiß ist, daß man sich bei der geringsten Berührung schwer verbrennen würde!

Verkehrsunglück durch einen — Floh

Auf der Landstraße bei Grenoble in Frankreich hat sich ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein Autobus stürzte in den Chausseegraben, wobei ein Passagier auf der Stelle tot war, während drei weitere Fahrgäste mit schweren Verletzungen in das nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Die unverzüglich eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Unglücks hatte ein kurioses Ergebnis. Es wurde festgestellt, daß der eigentliche Schuldtragende ein — Floh ist. Der Autobus hatte sich am Abend der Stadt Grenoble genähert und sollte in zehn Minuten an der Endstation eintreffen. Plötzlich verspürte der Fahrer einen leichten Stich im linken Arm, der von einem Flohbiß herrührte. Der Fahrer wollte das Steuerrad nicht aus der Hand lassen und fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Der Floh ließ aber nicht locker und nach dem dritten oder vierten Biß verlor der Chauffeur seine Fassung. Er nahm die rechte Hand vom Steuerrad, um sich den linken Arm zu kratzen. In diesem Augenblick geriet der Autobus auf der vereisten und schlecht beleuchteten Landstraße ins Schleudern und stürzte in den Chausseegraben. Ein Privatauto, das unmittelbar darauf die Chaussee passierte, konnte die Fahrgäste, die zwischen dem Wagen und dem Chausseegraben eingeklemmt waren, befreien und die Verletzten in die Stadt bringen.

Gegen den Autobuslenker, der übrigens unverletzt geblieben war, wurde das Verfahren eingeleitet. Der Hauptschuldige an der Katastrophe, der Floh, konnte allerdings nicht gefaßt werden und wird wahrscheinlich straflos ausgehen.

28 800 000 Bierflaschen!

Die größte Brauerei der Vereinigten Staaten — von der gelegentlich behauptet wird, daß sie die größte Brauerei der Welt sei — die Brauerei Anheuser-Busch, rüstet zur Produktion von echtem Bier. Sie hat dieser Tage 28,8 Millionen Bierflaschen und 500 000 Kisten für Bierflaschen bestellt und hat damit einen Betrag von drei Millionen Mark riskiert, um im gegebenen Augenblick die Lieferung von Bier in großem Umfang sofort aufnehmen zu können. Die sechs Stock hohe Fabrikanlage dieser Brauerei, die einen Wert von 42 Millionen Mark darstellt, war niemals außer Betrieb, da hier seit der Prohibition alkoholfreie Getränke hergestellt wurden.

Autogiro-Flugzeuge im amerikanischen Luftdienst

Wie aus Luftfahrtkreisen verlautet, hat das Autogiroflugzeug, das im vergangenen Jahre auf vielen europäischen Flugplätzen, u. a. auch auf dem Berliner Flughafen Schauflüge veranstaltete und dabei große Erfolge erzielte, in den Vereinigten Staaten schnell ausgiebige Verwendung gefunden. Wie verlautet, waren im ständigen amerikanischen Luftdienst 70 derartiger Flugzeuge eingesetzt.

Brillanten in der Kehle

Daß eine Sängerin Gold in der Kehle hat, ist nichts Besonderes In Warschau aber hatte Janina Winarska vom Morskie-Oko-Theater während der Vorstellung einen Erstickungsanfall, weil sie — einen Brillanten verschluckte, der sich von ihrem Ringe gelöst hatte.

Gleich gut behütet

In Persien ist durch den König angeordnet worden, daß sämtliche männlichen Bürger den gleichen Hut tragen müssen. Dieser Hut sieht aus wie ein umgestülpter Becher mit einem vorspringenden Schirm, also etwa wie eine „stilisierte" Ballonmütze. Die Farbe der Kopfbedeckung bleibt dem Geschmack des einzelnen überlassen.

Der „Puddingkäppn"

Lustige Marine-Anekdoten

Die Belohnung

Diese Anekdote stammt von einem Matrosen des Vermessungsschiffes „Möwe", der sie wie folgt erzählte: Wir hatten die „Möwe" von der Südsee zur Außerdienststellung nach Tsingtau gebracht Im Hafen lag das Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, Panzerkreuzer F . Ich wurde an Bord geschickt um im Geschwaderbüro einen wichtigen Brief abzugeben. Als ich das Backbord-Fallreep hoch kam, sah ich auf dem Achterdeck ein abgebranntes Streichholz liegen. Unwillkürlich hob ich es auf und warf es über Bord. Da rief ein Korvettenkapitän, der auf dem Achterdeck auf und ab ging: „Der Mann von der „Möwe". mal herkommen!" Ich baute mich erwartungsvol. vor ihm auf, er tippte an die Mütze, zog einen kleinen Notizblock aus der Jackettasche und kritzelte etwas aufs Papier. Dann riß er das Blatt ab und gab es mir.

1 Pudding.
v. K.

stand darauf.

Im Geschwaderbüro belehrte man mich, daß ich durch den Zettel des Ersten Offiziers Anrecht auf einen Pudding erhalten habe; ich möge nur in die Kombüse gehen. In der Kombüse waltete außer einigen Unterunutjes ein riesiger Bootsmannsmaat seines Amtes, der mich anbrüllte: „Was wollen Sie?" Ich hielt ihm den Zettel hin und bat um einen Pudding. Er sah auf mein Mützenband und schrie: „In der Südsee habt ihr nischt mehr zu fressen gehabt und nun kommt ihr her und wollt unsere Puddings auffuttern!" Auf einem Bord stand eine ganze Reihe leckerer Puddings aufmarschiert. Er nahm einen davon, klatschte ihn in einen blechernen Eßkumm hinein und gab ihn mir nebst einem Löffel. In einem Winkel in der Nähe der Kombüse verzehrte ich den sehr wohlschmeckenden Pudding mit großem Appetit. Ich war noch nicht fertig damit, als der Küchengewaltige aus der Kombüsentür sah und schrie: „Hier, der verhungerte Möwe-Kuli!" Ich kam und er klatschte mir noch einen Pudding hinein. „Damit ihr auf der „Möwe" nicht sagt, wir hätten nischt zu fressen hier!" erklärte er rauh.

Nach der Heimreise wurde ich auf das Linienschiff D. kommandiert. Nach einiger Zeit kam auch v. K. an Bord als Kommandant Er führte auch hier die Puddingprämie ein. Jeder bekam einen Pudding, von dem er sah, daß er sich um Sauberkeit und Ordnung verdient machte. In der ganzen Flotte war er bald bekannt als „Puddingkäppn" Leider machten einige sogenannte „Päckchen" unter der Besatzung sich die Pudding-Erziehungsmethode zunutze, indem sie unbemerkt Streichhölzer, Twistflocken, Zigarettenstummel usw. an Deck warfen, die sie dann, wenn v. K. in Sicht kam, mit scheinheiligem Eifer aufsammelten.

Der „Schlagerkomponist"

Kapitän zur See v. K. war überhaupt bekannt durch seine Jovialität und die Kunst, mit der er die Besatzung seines Schiffes gewissermaßen spielend dazu brachte, im Kohlen, Schießen, Sport usw. fast immer die beste des Geschwaders zu sein. Zum Kohlen zum Beispiel, das die Mannschaft dadurch, wie sie sich dazu anzieht, ja sowieso zu einer Maskerade macht, pflegte v. K. vor Beginn eine spaßhafte Ansprache zu halten, eine Art karnevalistische Büttenrede, die aber fast nie ihre Wirkung verfehlte, da sie seine Leute derart anspornte, daß in der Fixigkeit der Kohlenübernahme sehr oft eine Spitzenleistung erzielt wurde. Der Speak begann stets mit der Anrede: „Seeleute und Soldaten!" und endete regelmäßig mit der schließlich durch Tradition schon geheiligten Aufforderung: „Die ganze Flotte, ja, mehr noch, die gesamte K. M. (Kaiserliche Marine) muß mal wieder von uns sprechen! Wir müssen mal wieder einen Schlager mannen! Auf in den Kampf! v. K. führte deshalb den Spitznamen „Der Schlagerkomponist."

Gütig und grob

Bekannt in der ganzen Flotte war v. K. auch durch die geradezu väterliche Milde gegenüber der Besatzung. Er hatte es im allgemeinen auch gar nicht nötig, strenge zu sein. Nur gegen Leute, die nicht zu seinem Schiff gehörten, konnte er bei besonderem Anlaß grob werden. Eines Montags ging v. K. morgens mit seinem Linienschiff in See Das Schiff hatt- gerade von der Boje losgeworfen und die Schnauze seewärts gerichtet Maschinen: halbe Fahrt. Da gewahrte v. K. an Steuerbord, noch ziemlich weit voraus, ein Dingi mit einem uniformierten Seemann, offenbar einem Heizer darin, der aus Leibeskräften pull-e und direkt auf das Linienschiff zuhielt. In der Annahme, es sei ein Mann seiner Besatzung, ließ v K. die Maschinen stoppen, legte beide Hände an den Mund und rief: „Heizer! Heizer! Wollen Sie noch mit? Dann machen Sie schnell!" Der Heizer hörte nicht. Nun ließ v. K. sich ein Sprachrohr geben und brüllend zwar, doch nicht ohne väterliches Besorgtsein. rief er abermals: „Heizer! Heizer! Wollen Sie noch mit? Dann machen Sie schnell!" Da rief der Heizer, ziemlich „pampig", zurück: „Ich gehöre hier gar nicht an Bord!" Jetzt aber hauchte ihn v. K. mit Donnerstimme an: „Sie verdammter Kerl! Dann scheren Sie mir nicht vor den Bug und verderben Sie mir das Manöver nicht, Sie Hampelmann!"

Die Diktiermaschine

Eine geschäftstüchtige Berliner Firma versuchte im Jahre 1913 ihre Diktiermaschine auch auf der Flotte einzuführen. Denn auf der Flotte wurde, notgedrungen, wahnsinnig viel geschrieben. Admiralstabsoffiziere und Flaggleutnants, Geschwader- und Flottensekretäre und sogar einige Kommandanten, darunter Kapitän zur See v. K., versammelten sich eines Tages auf dem Flottenflaggschiff und der Vertreter der Firma führte ihnen den Apparat vor. Man sprach das Diktat in einen Trichter hinein, es wurde von einer Walze aufgenommen und diese Walze gab das Gesprochene dann mit Grammophonstimme zu jeder gewünschten Zeit beliebig oft und beliebig schnell wieder von sich. Die Maschine erregte allgemeine Bewunderung. Am Schluß der Vorführung erklärte der Vertreter der Firma sich bereit, auf etwaige Fragen noch Antwort zu geben. Da ließ sich Kapitän zur See v. K. vernehmen und fragte mit Unschuldsmiene: „Ja, nun sagen Sie mir doch mal, wo kommen denn nun eigentlich die fertigen Briefe raus?"

Mann über Bord!

v. K. war Junggeselle. Deshalb war sein Schiff auch nachts im Hafen nie sicher vor ihm. Einmal hatte er sich folgenden Trick ausgedacht: Er ruderte gegen Mitternacht in Zivil in einem Zivilboot in die Nähe seines Schiffes, antwortete auf das „Boot ahoi!" mit „Passiert!" pullte darauf unbemerkt näher heran bis an die Bordwand und schrie dann aus Leibeskräften: „Mann über Bord! Mann über Bord!" Darauf wartete er, dicht an die Bordwand gedrückt mit der Uhr in der Hand, wielange es dauerte, bis sein Schiff das Rettungsboot zu Wasser hatte. Beim ersten Mal klappte es vorzüglich. Er konnte feststellen, daß das Bott sehr fix zu Wasser kam und pullte befriedigt und ungesehen an Land zurück. Beim zweiten Versuch, einige Monate später, gewahrte ihn aber, ohne ihn zu erkennen, der wachhabende Offizier und schrie ihn an: „Wo ist denn der Mann?" „Hier dicht bei mir treibt er", antwortete v. K. mit verstellter Stimme. „Na, dann ziehen Sie ihn doch raus, Sie Rindvieh!" brüllte ihm jetzt der Wachhabende zu. Worauf v. K. es vorzog, sich zu erkennen zu geben. Der Wachhabende bekam einen bannigen Schreck. Aber v. K. nahm ihm seine Grobheit natürlich nicht übel.

Morgen, 20 Uhr, Stadttheater Gleiwitz

Das Ereignis für alle!

Barnabas von Géczy

mit seinem Solisten-Orchester

nach seinem großen Berliner Erfolg in der Philharmonie

Karten von 75 Pfg. an bei Cieplik und Defaka

Bibliothek der Donnersmarckhütte, Hindenburg

Sonnabend, den 18. März, 20 (8) Uhr

Schüler-Vortragsabend

der Klavierklasse Maria Schink

u. a. spielt Inge König Werke v. Beethoven, Schubert, Liszt.

Programm 40 Pfg., berechtigt zum freien Eintritt.

Oberschles Landestheater

Donnerstag, den 16. März

Beuthen, 20¼ (8¼) Uhr

Zum ersten Mal

Mensch aus Erde gemacht

Schauspiel von Griese.

Freitag, den 17. März

Beuthen, 20¼ (8¼) Uhr

Einmaliges Gastspiel Guido Thielscher

Eine Frau — um jeden Preis...!

Schwank von Zdenko von Kraft.

Ich praktiziere wieder

Dr. Frank I

Gleiwitz, Wilhelmstraße 23

gegenüber Schles. Hof.

Obstbäume

in allen Formen

Rosen, Stachel- und Johannisbeeren

hoch und niedrig

empfiehlt

zu ganz billigen Räumungspreisen

Sobotta

Gartenbaubetrieb

Gleiwitz, Düppelstr., am Feuerwehr-Depot und Coseler Straße

Telefon 2607

Frisch eingetroffen:

Fischfilet

Fischkotelett

gleichzeitig empfehle

Oelsardinen

in großer Auswahl

Fettheringe

in Dosen

in verschiedenen Soßen, besonders preiswert

Jeden Donnerstag frisch: selbst **marinierte Heringe.**

Delikateß-Häckerle

sowie

Bratheringe, Bücklinge Sprotten

empfiehlt

Paul Kutzora

Fleischmarkt Ecke.

Wildungol-Tee

bei Blasen- u. Nieren leiden. In all. Apothek

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. Mai 1933, um 10 Uhr, im Zimmer 241 des Amtsgerichts das im Grundbuch von Richtersdorf, Blatt 214 verzeichnete, z. Zt. der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks, am 18. Februar 1933 auf den Namen der verwitweten Fabrikbesitzer Marie Seidel, geborenen Peickert in Gleiwitz eingetragen gewesene Grundstück versteigert werden. Das Grundstück ist 85 a, 51 qm groß und besteht aus Wiese am Werkgraben (Pl. Nr. 147 rot). Näheres im Zimmer 48. **Amtsgericht Gleiwitz,** den 9. März 1933. — 20. K. 15/33. —

Größtes Aufsehen erregt das Buch

Ehen im Roten Sturm

von Alja Rachmanowa

412 Seiten, Leinenband 5.80

Das Tagebuch dieser russischen Frau vermittelt überzeugender, eindringlicher als alles andere, einen Begriff von der Durchdringung der russischen Welt mit den Ideen des Bolschewismus, vor allem aufgezeigt an der Ehe. — Dieses Buch gelesen zu haben, bedeutet ein erschütterndes Erlebnis.

An dem großen Erfolg dieses Werkes nimmt teil, das im vorigen Jahr erschienene Buch derselben Verfasserin

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod (6.80)

Oberschlesische Volksstimme G. m. b. H.

Buchhandlung

Gleiwitz, Kirchplatz 4.

Blasen- und Nierenleidende

verlangen kostenfrei belehrende Druckschrift. **Berlin W 50, Schließfach 23**

---

1 km = 1⅔ Pfg.

Kraftstoffkosten

KRUPP LUFTGEKÜHLTER 2t-DIESEL LASTWAGEN

FRIED. KRUPP A.G., Abt. Kraftwagenbau, ESSEN

Generalvertreter:

Walther Huenges, Beuthen OS., Parkstr. 2

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 24. März 193**., vormittags 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Dorotheenstr. 21, Zimmer Nr. 21, die auf den Namen des Spediteurs Ernst Weiß, in Hindenburg OS. eingetragenen Grundstücke

a) **Band 38, Blatt 1442, Zabrze** bestehend aus Hofraum, Kronprinzenstr Nr. 146 mit Gebäuden, in Größe von 10 a, 31 qm und 1698.— RM. Gebäudesteuernutzungswert,

b) **Band 38, Blatt 1443, Zabrze** bestehend aus Acker an der Kronprinzenstr. und bebauter Hofraum, in Größe von 22 a, 26 qm, 0.36 Taler Grundsteuerreinertrag und 225.— RM. Gebäudesteuernutzungswert,

c) **Band 92, Blatt 3027, Hindenburg OS.,** bestehend aus Hofraum, mit Gebäuden an der Kronprinzenstr. 144, in Größe von 19 a, 55 qm und 4616.— RM. Gebäudesteuernutzungswert, versteigert werden.

Die die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können im Zimmer Nr. 217 eingesehen werden. — 4 K 43/32 — **Amtsgericht in Hindenburg OS.,** den 9. März 1933.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joachim Holdinger in Deschowitz ist Schlußtermin und Termin zu Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung auf den 12. 4. 1933, 10 Uhr, anberaumt. **Amtsgericht Leschnitz Oberschl.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 17. Mai 1933, 10 Uhr, im Zimmer 241 des Amtsgerichts das im Grundbuch von Gleiwitz EG., Blatt 524 verzeichnete, z. Zt. der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks, am 20. Februar 1933, auf den Namen des Kaufmanns Max Moritz Silbergleit in Gleiwitz eingetragen gewesene Grundstück versteigert werden. Das Grundstück ist 15 a, 79 qm groß und besteht aus Weg am neuen Kanal, Wohnhaus mit 2 abgesonderten Kohlenställchen, Hofraum und Hausgarten, Hintergebäude links, Hinterwohnhaus rechts, Stall, Miethe-Allee 11, Gebäudesteuernutzungswert: 2910 Mark. Näheres im Zimmer 48 **Amtsgericht Gleiwitz,** den 9. März 1933.

— 20. K. 11/33 —

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Sosnitza, Blatt 876 eingetragene Grundstück, bestehend aus Acker zwischen Kanal und der Chaussee, in Größe von 12 a, 76 qm — eingetragene Eigentümerin z. Zt. der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks Frau Anna Larisch, geb. Kania in Sosnitza — am 15. Mai 1933, 10 Uhr, Zimmer 241 des Amtsgerichts in Gleiwitz, Proskestraße 23, versteigert werden. Näheres im Zimmer 48 **Amtsgericht Gleiwitz,** den 27. Februar 1933 — 20. K. 5 33 —

„Hilf dir selbst"

50 Bändchen sind bis jetzt erschienen, deren Gesamtauflage

1 Million Stück übersteigt.

Rat in allen Lebenslagen! Dein eigener Lehrer und Berater!

1. **Die einfache Buchführung.** In neuer, populärer Weise dargestellt 1.25
2. **Die Wechsellehre.** Anhang: Wechseldiskontierung und -Einzug 1.25
4. **Pflege dein Kind!** Die prakt. Kinderpflege im ersten Lebensjahre 0.50
5. **Rechne richtig.** Anleitung zum richtigen Rechnen für das prakt. Leben 1.25
6. **Schreibe richtig Deutsch!** Ausführliche Anweisung für jedermann 1.25
7. **Sprich richtig Deutsch!** Selbstunterricht für Lehrl., Anwärter usw. 1.25
9. **Wie pflege ich meine Blumen?** Gründliche und klare Anleitung 1.—
10. **Wie schreibe ich meine Briefe?** Anleitung und Beispiele 1.25
11. **Die doppelte Buchführung.** Durch zahlreiche Beispiele erläutert 1.50
12. **Amerikanische Buchführung.** Ausführlicher und klarer Lehrgang 1.50
13. **Kaufmännischer Briefwechsel.** Vollst. Lehrgang m. viel Beispielen 1.25
14. **Kaufmännisches Rechnen.** Erklärungen und Beispiele aus der kaufmännischen Praxis 1.—
15. **Wie benehme ich mich?** Allgemein gültige Regeln des Anstands 1.—
19. **Der Festredner.** Ansprachen und Reden zu Vereins- und öffentlichen Festlichkeiten 1.—
20. **Trinksprüche und Reden** zu allen Familienfestlichkeiten, prakt. Anleitung 1.—
21. **Vereinfachte Stenographie. System Stolze-Schrey,** zum Selbstunterricht 0.75
23. **Lehrbuch der Deutschen Einheitskurzschrift.** (Reichskurzschrift) 1.—
25. **Wie entferne ich Flecken aller Art?** Ein Hilfsbüchlein für Hausfrauen 0.75
27. **Stenographie, System Gabelsberger,** zum Selbstunterricht 1.25
29. **Wie lerne ich gut Arithmetik und Algebra?** Zum Selbststudium 1.25
30. **Schlagwortlexikon zur französischen Handelskorrespondenz** Alphabetisch geordnet; in deutscher und französischer Sprache 1.75
32. **Was der Handwerker vor der Meisterprüfung wissen muß** 1.50
33. **Schlagwortlexikon zur englischen Handelskorrespondenz** 1.75
34. **Unsere Stubenvögel und ihre Pflege.** Anhang: sprechende Rabenvögel 0.75
36. **Krankenpflege.** Pflege und Ernährung der Kranken 0.50
38. **Deutsches Eherecht.** Verlöbnis, Eingehung der Ehe, Nichtigkeit und Anfechtbarkeit, Wirkung der Ehe, Güterrecht und Ehescheidung 1.50
39. **Der Zahlungsbefehl,** sowie das Mahn-, Güte- und Streitverfahren vor dem Amts ericht 1.25
40. **Testament, Erbrecht und Erbvertrag.** Was jeder davon wissen muß 1.—
41. **Die Einkommensteuer.** Was jeder davon wissen muß 1.25
42. **Die Umsatzsteuer.** Was jeder davon wissen muß 1.25
43. **Die Vermögenssteuer.** Was jeder davon wissen muß 1.25
44. **Die Steuern des Rechtsanwalts.** (Umsatz-, Einkommen-, Gewerbe- und Vermögenssteuer) 1.25
45. **Die Allgemeine Steuerlehre.** Anhang: Wie wickelt man rückständige Steuerschulden ab 1.25
48. **Die Beamtendienststrafordnung** für preußische Staats- und Kommunalbeamte 1.25
49. **Das neue Reichsmilchgesetzt** 1.25
50. **Was jeder vom Arbeitsrecht wissen muß** 1.—
51. **Sich erfolgreich bewerben!** Für kaufm. und alle anderen Berufe 1.—
52. **Handbuch für Kreuzworträtselfreunde.** Das Wissen an zweibuchstabigen Wörtern 1.25
54. **Was jeder von der Presse wissen muß** 1.—
55. **Mein Postbuch.** Gebührentarife für In- und Ausland 1.25
56. **Stundung und Eintreibung von Forderungen.** Ratschläge für Gläubiger. Anhang: Muster von Mahnungen und Anträgen. 1.—

Oberschl. Volksstimme

G. m. b. H.,

Buch- und Papierhandlung,

Gleiwitz. **Kirchplatz 4.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 28. März 1933, vormittags 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Dorotheenstraße 21, Zimmer Nr. 21, das im Grundbuche von Hindenburg, Band 64, Blatt Nr. 2159 auf den Namen des Gastwirts Johann Gritz in Hindenburg, Dorotheenstraße, eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum an der Dorotheenstraße in Größe von 5 a, 62 qm und 1200.— RM. Gebäudesteuernutzungswert, versteigert werden. Die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können im Zimmer Nr. 217 eingesehen werden. 4 K 67/32 —.

Amtsgericht in Hindenburg OS., den 13. März 1933.

Blumen- und Gemüse-Sämereien

in eig. Gärtnerei auf **Keimkraft** geprüft.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Samenhaus F. Sobotta

Gleiwitz, Bahnhofstraße Nr. 5

Telefon 2607

Inserieren bringt Gewinn!

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

---

Stellengesuche

Jg. Mädch. sucht **Anfangsstellung** i. bess. Haushalt. Einige Koch- und Nähkenntnisse vorhand Es wird mehr Wert gelegt a gt. Behandl. als auf Lohn. Off. u. 1043 an Opp. Kurier.

Welcher Gärtner od. Sattlermeist. nimmt 15jährig. **Jungen** in die **Lehre.** Angeb. an **Theodor Brom, Brzezinka,** Dorfstr. 7.

Suche Stellung als

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen für bald od. 1. April. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. G. 82 an Leobschützer Rundschau **Bauerwitz.**

Mädchen vom Lande sucht Stellung als **Alleinmädchen** oder Stütze in gutem Hause. Kenntnisse im Kochen u. sämtlichen Hausarbeiten, sowie ein langjähr. Zeugn. sind vorhand. Zuschr. unt. G. P. 143 an den Grenzboten Katscher.

Suche per bald od. später **Stellung** in bess. Hause. Bin mit allen Hausarbeiten, sowie mit Kochen, u. Wäschebehandlg. gut vertraut Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. Nr. 2147 an die OS. Ztg., Beuthen.

Stellen-Angebote

Lehrling

Sohn achtb. Elt., m. höh. Schulbild., kann s. z. Antr p. 1. 4. meld.

Herm. Medo Nachf. E. Rumpel

Drogenhandlung

Oppeln, Nikolaistr. 18

Für mein Kolonialwarengesch. suche ich

1 Lehrling

Sohn achtb. Eltern.

Josef Hanke, Gleiwitz, Bahnhofstraße 39.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. einen

Volontär

und einen

Lehrling.

A. Schöngut

Groß-Strehlitz

Kolonialwar., Haus- und Küchengeräte.

Hamburger Kaffee

Rösterei sucht Vertr. d. i. Bekanntenkreis verkauf. 20% Prov. Angeb. unt. Za 406 an **Heinrich Eisler, Hamburg 3.**

Tägl. bis 5 Mk.

zu verdienen. Prospekt frei. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag 339, **Köln.**

Sie können

am Schreibtisch RM. 500.— u. mehr monatl. verd Angeb. an die **Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Eisenach.**

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

per 1. April 1933 zu vermieten. **Gleiwitz,** Gerichtsstr 7, part. r.

Großer Laden

m. groß. Lagerkeller, Lagerraum. viel Zubehör, in unmittelb. Nähe d. Landwirtsch.- u. Handwerkskamm., f. jede Branche geeignet, preisw. ab sofort od. 1. April 33 zu vermieten. Näheres durch **Proba, Oppeln,** Moltkestraße 37.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, evtl. auch mit Räumlichkeiten für Tischlerei geeignet, per bald zu vermieten.

Bäckermeister Hantke

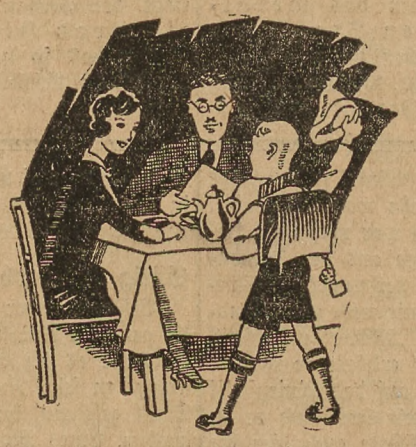
Bauerwitz OS.

Schöne **Wohnung,** 100 qm, in Burg Branitz, Krs. Leobschütz sofort billig zu verm. 2 Zim., Küche, Bad, Toilette, fl. Wasser, elektr. Licht, Garage, Garten, Stall, Boden, Keller, Waschküche. schöne Lage, 10 Min. v. der Bahn. **Werner Hollaender, Branitz.**

---

2 sonnige, gut möbl. Zimmer

mit Bad, per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Ztg.



Wie prächtig der Junge jetzt gedeiht!

Der Nachhilfe-Unterricht tut dem Jungen doch recht gut. Nicht nur sein Zeugnis ist besser geworden, sondern auch körperlich entwickelt er sich ausgezeichnet, weil Herr Triebel es meisterhaft versteht, ihn von aller Scheu und Bedrückung zu befreien und ihm ruhige Sicherheit zu verschaffen.

Diese Freude haben wir eigentlich nur der kleinen Anzeige in dieser Zeitung zu verdanken, auf die sich Herr Triebel gemeldet hatte. Eine Kleinanzeige in dieser Zeitung kostet nicht viel und vermittelt alles!

Schöne Werkstatt

auch **als Lagerraum,** im Zentrum billig zu vermieten. Zu erfragen **Gleiwitz, Ratiborer Str. 11,** im Geschäft

---

2-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß per sof oder später zu verm **Gleiwitz,** Damaschkestraße 1. Zu erfrag. im Café.

Gastwirtschaft

in Breslau, Nähe Universität, sof. unt. günstig. Bedingung zu verm Off u. U 112 a. d. Volksstimme in Gleiwitz

---

Zu verpachten

Die der Stadtgemeinde zu **Kreuzburg Oberschl.** gehörige **Schießhaus-Wirtschaft** soll vom 1. April 1933 ab zunächst auf die Dauer von **3 Jahren neu verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen können im Zimmer 1 des Rathauses eingesehen werden.

Mit der Aufschrift „Schießhaus-Pacht" versehene Angebote sind bis zum **20. März 1933** an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Zuschlagsrecht bleibt vorbehalten.

Kreuzburg OS., den 9. März 1933.

Der Magistrat

Reche.

Pachtgesuche

Kolonialwarengeschäft

mit Wohnung zum 1 Mai in Umgegend von Kreuzburg oder Oppeln, mit gleichzeitiger Angabe des Mietspreises, zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. 376 an den Oppelner Kurier, Oppeln.

Grundstücks-Verkehr

Gutgehende

Bäckerei mit Grundstück

(nachweisbarer Umsatz) per sofort bei 8—10 000 M. Anzhl. zu kaufen ges. Gefl Angeb. u 1042 an den Opp Kurier, Oppeln. Vermittler zwecklos!

Billiges Haus, groß Ortm Kirch u. Bahn, massiv, mit ¾ Morg. Gart. Preis nur 2500 Mk **Urbanek,** Oppeln Krakauer Straße 40, Grundstücksverkehr.

Zu verkaufen

Motorrad

Marke „Ardi", gebr., per sofort zu äußerst günst. Bedingungen abzugeben **E. Rumpel, Oppeln,** Nikolaistraße 18.

Mehrere tausend starke

Salatpflanzen,

Maikönig u. Brettner-Treib, billigst zu haben bei

Josef Pendzialek

Bauerwitz OS.

Telefon 24

Radio mit Lautsprecher S. W., gut erhalten, billig zu verkaufen Zu erfragen bei **M. Altrichter, Biskupitz.**

Bandsäge

700 ∅ komb. m. Fräse 150 Mk., **Abrichtmaschine** 150 Mk., 4seit. **Hobelmaschine** 200 Mk., **3 Motore** zu verkaufen.

Off unt. Nr. 2155 an die Oberschlesische Zeitung, Beuthen.

Geldverkehr

1200—1500 Mk.

werden von pünktl. Zinsenzahler auf die Dauer von 1 Jahr, nur vom Selbstgeber gesucht Sicherheiten vorhanden. Offerten unter C. 119 an die Volksst., Gleiwitz.

Geld

für jeden Zweck, Hypotheken, Darlehen, Kauf- u. Baugelder, nur Donnerstg., Freitag und Sonnabend v 9—13 Uhr durch die **Landesdirektion Jarys Kreuzburg,** Ring 25 (Gasthaus), Keine Vermittl Bei Anfr. Rückporto.

Darlehen

von 300—30 000 RM. Bed u. kostenl Auskft. durch **Franz Hennel, Hindenburg,** Heinrichstraße 5, 1. Etg., Anfr. Rückporto